



# Ostasien Aktuell

Working Paper No. 15

## **DAS NARRATIV DER „DEUTSCHEN ABHÄNGIGKEIT VON CHINA“ – MYTHEN UND FAKTEN**

**ZHU YI**

**Economy**

**Titel: Das Narrativ der „deutschen Abhängigkeit von China“ – Mythen und Fakten**

**Autorin: Zhu Yi**

**Ostasien Aktuell Working Paper Series No. 15**

Veröffentlichungsdatum: 10.2021

### **OAWP Series**

Institut für Sinologie, Universität Heidelberg

„Ostasien Aktuell“ ist der Titel einer regelmäßigen Reihe von Vorträgen und Diskussionsrunden, die von der Abteilung Ostasien Aktuell am Institut für Sinologie der Universität Heidelberg organisiert werden. Die Reihe dient als Forum zur Diskussion innovativer Forschungsansätze und aktueller politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen in der chinesischsprachigen Welt, in Japan und Korea sowie zu den vielfältigen Austauschprozessen zwischen der Region und anderen Teilen der Welt.

Ziel der „Ostasien Aktuell Arbeitspapiere“ ist es, Ergebnisse der Vortragsreihe mit Interessierten zu teilen und eine Gelegenheit für den weiteren Austausch zu schaffen. Alle Aufsätze geben die Perspektiven der jeweiligen AutorInnen wieder, die die alleinige Verantwortung für die Korrektheit ihrer hier präsentierten Informationen und Forschungsergebnisse tragen. Das Institut für Sinologie übernimmt keine Haftung für die Inhalte und deren Nutzung. Alle Working Papers liegen im PDF-Format vor und können über die Website des Instituts kostenfrei heruntergeladen werden.

### **Editorial Board:**

Prof. Dr. Anja Senz & Dr. Jaok Kwon-Hein  
Heidelberg University, Institute of Chinese Studies  
Voßstr. 2, 69115 Heidelberg

ISSN: 2627-9649

E-Mail: [ostasien-aktuell@zo.uni-heidelberg.de](mailto:ostasien-aktuell@zo.uni-heidelberg.de)

**Download Link:** <https://ostasien-aktuell.uni-heidelberg.de/index.php/oawp>

© by the author

## Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Juni 2020 auf der Website [www.echo-wall.eu](http://www.echo-wall.eu) zunächst in englischer Sprache veröffentlicht und erhielt verhältnismäßig große mediale Beachtung, beschäftigte sie sich doch kritisch mit der verbreiteten Annahme einer Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von dem international erstarkenden China. Die Autorin Zhu Yi, Mitarbeiterin am Institut für Sinologie der Universität Heidelberg, hatte hierzu über mehrere Monate hunderte von Beiträgen der großen deutschen Tageszeitungen untersucht und mit Daten zu den deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen abgeglichen.

Im Ergebnis zeichnet die Untersuchung ein vielschichtiges Bild der verschiedenen Dimensionen wirtschaftlicher Verflechtungen zwischen Deutschland und China. Sie eröffnet damit Perspektiven sowohl auf die öffentliche Debatte als auch die Wirtschaftspolitik und die Darstellung von Unternehmen und Verbänden. Neben der englischsprachigen Online-Veröffentlichung wurden zentrale Ergebnisse der Studie auch in chinesischer Sprache bei Initium Media veröffentlicht, einem 2015 gegründeten Medienunternehmen mit Sitz in Singapur, das Nachrichten und vertiefende Reportagen für chinesischsprachige Leser weltweit anbietet.

Die chinesische Version des Artikels, die im September 2020 unter dem Titel 德國大眾汽車的中國「依賴」：加速容易減速難 (Die „China-Abhängigkeit“ von Volkswagen Deutschland: Beschleunigen ist leicht, Entschleunigen ist schwer)<sup>1</sup> bei Initium erschienen war, wurde dann für den Society of Publishers in Asia Award 2021 nominiert. Die Freude war groß, als der Artikel am 24. Juni 2021 mit dem Preis für „Excellence in Business Reporting (卓越經濟報道獎)“ ausgezeichnet wurde.<sup>2</sup> Die Society of Publishers in Asia, 1982 in Hongkong mit der Zielsetzung gegründet, hohe Maßstäbe für journalistische Standards und die Verlagsbranche zu setzen und sich für den Journalismus insbesondere im asiatisch-pazifischen Raum einzusetzen, vergibt jährlich Preise für herausragende Reportagen in verschiedenen Kategorien.

Der vorliegende Beitrag ist nun die deutsche Übersetzung der ursprünglichen Studie, die mit Bezug zur deutschen Debatte um die Abhängigkeit von China aus den letzten Monaten aktualisiert und mit einigen Beispielen ergänzt wurde, um das ausgezeichnete Thema einem breiteren deutschen Publikum zugänglich zu machen. Dies bietet Gelegenheit, über ein gängiges China-Narrativ nachzudenken und eröffnet die Möglichkeit, der Autorin nochmals herzlich zu ihrem Erfolg zu gratulieren.

Anja Senz

Universität Heidelberg, 10.08.2021

---

<sup>1</sup> Ning, Hui 甯卉; Zhu, Yi 朱易; Deng, Lingzi 鄧菱子: Deguo Dazhongqiche de Zhongguo „yilai“: Jiasu rongyi jiansu nan 德國大眾汽車的中國「依賴」：加速容易減速難 (Die „China-Abhängigkeit“ von Volkswagen Deutschland: Beschleunigen ist leicht, Entschleunigen ist schwer), in: Initium, 16.09.2020, <https://theinitium.com/article/20200916-international-vw-dependency-china/> (Zugriff: 21.08.2021).

<sup>2</sup> The Society of Publishers in Asia: Gewinner des Preises für “Excellence in Business Reporting“ (卓越經濟報道獎) 2021, The SOPA 2021 Awards, 24.06.2021, <https://sopawards.com/the-sopa-awards/award-winners/> (Zugriff: 21.08.2021).

## **Zusammenfassung**

Die den Handelsbeziehungen mit China zugeschriebene Bedeutung hat in Deutschland den Eindruck erweckt, dass wirtschaftliche Abhängigkeiten die politischen Handlungsmöglichkeiten in vielen Bereichen einschränken. Die Studie untersucht das Narrativ der deutschen Abhängigkeit von China anhand von Medienbeiträgen und kontrastiert dies mit Statistiken zu den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und China, um den Grad der Abhängigkeit kritisch zu reflektieren.

## **Abstract**

The importance attributed to trade relations with China has created the impression in Germany that economic dependencies limit the scope of action in many policy fields. The study examines the narrative of Germany's dependence on China based on media reports and contrasts this with statistics on economic relations between Germany and China in order to critically reflect the degree of dependence.

## **Über die Autorin**

Derzeit ist Frau Zhu wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sinologie der Universität Heidelberg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind politische Kommunikation, medial vermittelte Wahrnehmung und Chinas gesellschaftlicher Wandel. Sie hat Germanistik und Medienwissenschaft studiert und ihre Doktorarbeit im Bereich der Kommunikationswissenschaft geschrieben. Vor ihrer Tätigkeit an der Universität Heidelberg arbeitete sie bei verschiedenen Think Tanks in China und Deutschland.

E-Mail: [yi.zhu@zo.uni-heidelberg.de](mailto:yi.zhu@zo.uni-heidelberg.de)

## **About the author**

Currently a researcher at the Institute of Chinese Studies at Heidelberg University, Ms. Zhu has her research focus on political communication, media perceptions and China's social changes. She studied German Studies and Media Studies and wrote her PhD thesis in the field of communication science. Prior to her position at Heidelberg University, she worked at different Think Tanks in China and Germany.

E-mail: [yi.zhu@zo.uni-heidelberg.de](mailto:yi.zhu@zo.uni-heidelberg.de)

# Das Narrativ der „deutschen Abhängigkeit von China“ – Mythen und Fakten

## Inhalt

1.	Chronik eines Narratives.....	5
1.1	Das Jahr 2017: „Deutschlands neue Nummer eins“ vs. „America Third“ .....	6
1.2	Der Zeitraum 2018-2019: „Angst vor dem Reich der Mitte“ .....	8
1.3	Das Jahr 2020: „Corona-Domino“ .....	12
2.	Wie abhängig ist die deutsche Wirtschaft von China? – Verzerrung und Fakten .....	13
2.1	Wer ist der größte Partner der deutschen Wirtschaft?.....	14
2.2	Wertschöpfungsexporte nach China.....	16
2.3	„Volkswagen wird chinesischer“.....	17
3.	Alte Krankheit trifft neues Virus.....	20
3.1	Deutschlands Doppelstandard.....	22
3.2	Technologieabhängigkeit hausgemacht.....	24
3.3	White Deal, Green Deal, Old Deal.....	26
4.	Fazit.....	29

In der diesjährigen Bundestageswahl sind die deutsch-chinesischen Beziehungen ein wichtiges Wahlkampfthema. Armin Laschet, Kanzlerkandidat der Union, warnte Anfang Juni 2021 vor einer „Abhängigkeit von China“<sup>3</sup> und wies auf die Maskenknappheit zu Beginn der Corona-Pandemie als Beispiel hin. Allerdings ist das Narrativ der „deutschen Abhängigkeit von China“, das die bilaterale Beziehung im hiesigen Diskurs einrahmt, schon vor der Krise ein geflügeltes Wort gewesen.

Die vorliegende Studie wertet die seit 2017 in Deutschland veröffentlichten Medienartikel aus und vergleicht sie mit öffentlich zugänglichen Daten und Quellen in deutscher, chinesischer und englischer Sprache, um folgende Fragen zu beantworten:

- Wie ist das Narrativ „Abhängigkeit von China“ entstanden und wie hat es sich entwickelt?
- Mit welchen Hauptelementen wird dieses Narrativ begründet? Entsprechen diese Elemente dem komplexen Sachverhalt der deutsch-chinesischen Beziehungen?
- Worüber sprechen wir, wenn von „Abhängigkeit“ die Rede ist?
- Welche wichtigen Aspekte bleiben in der Entwicklung des Narratives unbeachtet?
- Welche neue Dynamik hat die Corona-Pandemie in die Diskussion gebracht?

## 1. Chronik eines Narratives

Bereits in der Vorrecherche zu dieser Studie war aufgefallen, dass sich eine vermeintliche Kausalität medienübergreifend etabliert hat: China sei der wichtigste Handelspartner Deutschlands, deswegen sei die deutsche Wirtschaft von China abhängig. Das häufigste Beispiel hierfür war der VW-Konzern, der jedes Jahr mehr als vier Millionen Autos auf dem chinesischen Markt verkaufe (von zehn Millionen Fahrzeugen weltweit). Diese Abhängigkeit wiederum mache es der Bundesregierung schwer, eine klare Position zu Fragen wie Menschenrechten oder 5G-Technologien zu beziehen.

Die Hervorhebung von Chinas Position als „wichtigstem Handelspartner Deutschlands“ ist Teil eines Abhängigkeitsnarratives, das man aus persönlichen Erfahrungen kennt: wer für uns besonders wichtig ist, von dem sind wir auch abhängig. Mit den beiden Schlüsselwörtern „abhängig\*“ und „Handelspartner“ wurden Artikel aus dem Zeitraum 01.01.2017 bis 18.04.2020 aus sechs wichtigen

---

<sup>3</sup> dpa: Laschet warnt vor Abhängigkeit von China, in: Zeit Online, 05.06.2021, <https://www.zeit.de/news/2021-06/05/laschet-warnt-vor-abhaengigkeit-von-china> (Zugriff: 19.07.2021).

deutschen Medienerzeugnissen ausgewertet: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ inklusive FAZ.net), „Handelsblatt“, „Spiegel“ (inklusive Spiegel Online), die „Welt“ (inklusive Welt Online), die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) und die „Zeit“ (inklusive Zeit Online). Inhalte der „ARD“ werden im vorliegenden Artikel zitiert, wurden aber nicht im genannten quantitativen Datenset erfasst. Das Gesamtdatenset umfasste 657 Artikel. Die folgende Graphik stellt die Anzahl der Artikel im zeitlichen Verlauf seit 2017 dar.

**Abb. 1: „Deutschlands Abhängigkeit von China“: Anzahl der Artikel im zeitlichen Verlauf seit 2017**



Quelle: Eigene Darstellung

### 1.1 Das Jahr 2017: „Deutschlands neue Nummer eins“ vs. „America Third“

2016 hatte Deutschlands Handelsvolumen mit China (Importe und Exporte zusammengerechnet) erstmals das Volumen zwischen Deutschland und den USA überholt; China rangierte somit als größter Handelspartner Deutschlands in den Statistiken. Die Zahlen wurden Ende Januar 2017 vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und Ende Februar 2017 vom Statistischen Bundesamt

bekannt gegeben. Diese neue Rangfolge erregte Aufmerksamkeit, alle untersuchten Medien griffen das Thema auf.

„China ist Deutschlands neue Nummer eins“ überschrieb „Spiegel Online“ am 27.01.2017 den ersten Bericht dazu und stellte im Teaser Donald Trumps „Abschottung“ und Chinas Aufstieg „zur neuen Handelsgroßmacht“ gegeneinander.<sup>4</sup> „Im Verhältnis zu Deutschland hat die Volksrepublik die Top-Position nun bereits erreicht“, so „Spiegel Online“. Am 24.02.2017 kam die Freude nochmals durch. Im Artikel „America Third“ berichtete „Spiegel Online“, dass die deutsche Wirtschaft „ihre Prioritäten verlagert“ habe und die USA „beim Warenaustausch nicht mehr die erste Adresse“ seien.<sup>5</sup>

Auch die „Süddeutsche Zeitung“ verwendete den Begriff „Nummer eins“, um Chinas neue Position zu charakterisieren, auch hier wurde betont, dass für Deutschland „die Bedeutung der USA“ abnehme.<sup>6</sup> China löse Amerika als wichtigster (deutscher) Handelspartner ab, befanden „FAZ“<sup>7</sup> und „Zeit Online“<sup>8</sup> am 24. Februar 2017 mit fast identischen Überschriften. Neben zwei Meldungen jeweils im Januar und Februar veröffentlichte die „Welt“ noch einen Gastbeitrag des damaligen chinesischen Botschafters Shi Mingde Ende Januar mit der Schlussfolgerung "Nur durch Zusammenarbeit können wir gemeinsam gewinnen", so Shi.<sup>9</sup>

Wie bedeutend das neue Ranking der Handelsdaten wirklich für die deutsche Volkswirtschaft war, wird im folgenden Kapitel diskutiert. Aber die psychologische Wirkung dieser Neuigkeit war enorm. Am 20.01.2017 hatte der amerikanische Präsident Donald Trump sein Amt angetreten, die Drohung von Strafzöllen gegenüber wichtigen Handelspartnern wie Deutschland und China wurde nun zur Realität. Deutsche Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft waren zutiefst verunsichert. Als Trump-Kontrast präsentierte sich Chinas Staatsführer Xi Jinping am 17.01.2017 auf dem Weltwirtschaftsforum

---

<sup>4</sup> o.V.: China ist Deutschlands neue Nummer eins, in: Spiegel Online, 27.01.2017, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/china-wird-deutschlands-wichtigster-handelspartner-a-1131991.html> (Zugriff: 19.07.2021).

<sup>5</sup> o.V.: America Third, in: Spiegel Online, 24.02.2017, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/deutschland-china-ueberholt-usa-als-deutschlands-wichtigster-handelspartner-a-1136109.html> (Zugriff: 19.07.2021).

<sup>6</sup> AFP; dpa: China ist der wichtigste Handelspartner, in: Süddeutsche Zeitung Online, 24.02.2017, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/weltwirtschaft-china-ist-der-wichtigste-handelspartner-1.3394698> (Zugriff: 21.08.2021).

<sup>7</sup> Brankovic, Maja: China löst Amerika als wichtigster Handelspartner ab, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.02.2017, Nr. 47, S. 19.

<sup>8</sup> AFP; dpa; kg: China löst USA als wichtigsten deutschen Handelspartner ab, in: Zeit Online, 24.02.2017, <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-02/china-deutschland-handel-exporte-import-statistisches-bundesamt> (Zugriff: 21.08.2021).

<sup>9</sup> o.V.: „Die Globalisierung aufzuhalten ist vergeblich“, in: Welt Online, 27.01.2017, <https://www.welt.de/wirtschaft/article161571953/Die-Globalisierung-aufzuhalten-ist-vergeblich.html> (Zugriff: 21.08.2021).



in Davos vor über 1.000 Zuhörern aus aller Welt als „Garant von Globalisierung und Freihandel“<sup>10</sup> (Handelsblatt).

Peking nutzte die Gelegenheit für eine „Charme-Offensive Richtung Europa und Deutschland“<sup>11</sup>, was gut ankam. Beispielsweise kündigte China im Februar 2017 an, eine gesetzlich vorgeschriebene Absatzquote für Elektroautos um ein Jahr zu verschieben, nach Intervention der deutschen Regierung und zugunsten der deutschen Autobauer VW, Daimler und BMW, die in China produzieren. Dazu kommentierte das „Handelsblatt“ nahezu euphorisch: „Seit Donald Trump vom Weißen Haus aus die US-Administration auf einen protektionistischeren Kurs einstimmt, suchen China und Deutschland den Schulterchluss. Peking und Berlin haben beide großes Interesse daran, Globalisierung und freien Welthandel voranzutreiben [...] Beide Länder sind stark voneinander abhängig. China ist 2016 erstmals zum wichtigsten Handelspartner Deutschlands aufgestiegen.“<sup>12</sup> In diesem Kontext ist es nicht verwunderlich, dass sich das Diktum „China als DER wichtigste Handelspartner“ in der deutschen Öffentlichkeit schnell etablieren konnte. Die Handelsdaten werden vom Statistischen Bundesamt immer im Februar veröffentlicht und so kehrt alljährlich zwischen Weihnachten und Ostern „der wichtigste Partner“ in die deutschen Medien zurück. Auch anlässlich von Staatsbesuchen zwischen beiden Ländern wird diese Phrase gern genutzt. Der prominenteste Advokat ist Xi Jinping selbst, dessen Gastbeitrag „für eine bessere Welt“ im Juli 2017 zum G20-Gipfel in Hamburg von der Zeitung die „Welt“ abgedruckt wurde.<sup>13</sup>

## 1.2 Der Zeitraum 2018-2019: „Angst vor dem Reich der Mitte“

Während der Begriff „Partner“ eher einen positiven und vertrauenswürdigen Eindruck vermittelt, verfügt der Ausdruck „Abhängigkeit“ auch über eine bedrohliche Konnotation. Wie folgende Grafik zeigt, war „die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von China“ kaum ein Thema in der deutsch-chinesischen „Flirtphase“ im Jahr 2017, doch im Laufe des Jahres 2018 änderte sich dies. Ein interessanter Befund ist, dass die „Zeit“ verhältnismäßig selten die Formulierung „Handelspartner“

---

<sup>10</sup> Schäfer, Daniel: Der Anti-Trump. Xi Jinping in Davos, in: Handelsblatt Online, 17.01.2017, <https://www.handelsblatt.com/politik/international/davos2017/xi-jinping-in-davos-der-anti-trump/19264278.html?ticket=ST-8133601-FnGzCfr7hjoVtci3KdL-ap2> (Zugriff: 21.08.2021).

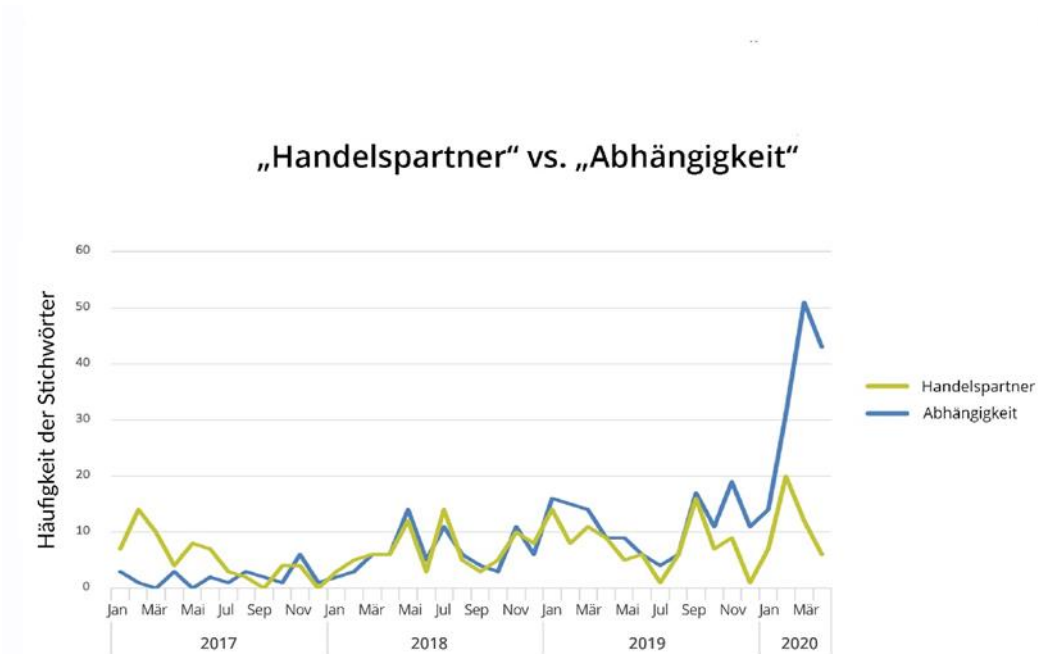
<sup>11</sup> Erling, Johnny: Chinesische Hoffnung, in: Welt Online, 03.03.2017, [https://www.welt.de/print/die\\_welt/wirtschaft/article162542724/Chinesische-Hoffnung.html](https://www.welt.de/print/die_welt/wirtschaft/article162542724/Chinesische-Hoffnung.html) (Zugriff: 21.08.2021).

<sup>12</sup> Scheuer, Stephan; Sigmund, Thomas; Stratmann, Klaus; Fasse, Markus; Menzel, Stefan: China lenkt bei E-Autos ein. Absatzquote für Automobilbranche, in: Handelsblatt Online, 26.02.2017, <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/absatzquote-fuer-automobilbranche-pekung-und-berlin-bei-g20-einig/19444906-2.html> (Zugriff: 21.08.2021).

<sup>13</sup> Xi, Jinping: Für eine bessere Welt, in: Welt Online, 04.07.2017, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article166231727/Fuer-eine-bessere-Welt.html> (Zugriff: 21.08.2021).

nutzte, während „FAZ“ und „Handelsblatt“ sich sehr häufig auf die Handelsvolumina bezogen. Auch konzentrierte sich die Medienaufmerksamkeit stark auf bestimmte Ereignisse oder besondere Themen.

**Abb. 2: Häufigkeit der Stichwörter „Handelspartner“ und „Abhängigkeit“**



Quelle: Eigene Darstellung

Als Angela Merkel China im Mai 2018 besuchte, fokussierten die Medienberichte auf ihre „heikle Mission in Peking“ (Welt)<sup>14</sup>, über die Reziprozität der bilateralen Wirtschaftsbeziehung zu verhandeln. Einerseits beklagten deutsche Unternehmen Markthürden und erzwungenen Technologietransfer in China, andererseits waren die chinesischen Direktinvestitionen in Deutschland steil angestiegen – von 80 Mrd. im Jahr 2013 auf 180 Mrd. im Jahr 2017<sup>15</sup>. Der Fokus der chinesischen Einkäufe auf die Hightech-Branche weckte Sorgen in Deutschland. „Vorsicht vor dem schnellen Geld aus China“, warnte

<sup>14</sup> Dams, Jan und Doll, Nikolaus: Heikle Mission in Peking, in: Welt Online, 23.05.2018, [https://www.welt.de/print/welt\\_kompakt/print\\_wirtschaft/article176596970/Heikle-Mission-in-Peking.html](https://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_wirtschaft/article176596970/Heikle-Mission-in-Peking.html) (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>15</sup> Felbermayr, Gabriel; Goldbeck, Moritz; Sandkamp, Alexander-Nikolai (2019): Chinas ausländische Direktinvestitionen: Ein Überblick, in: Kiel Policy Brief, No. 123, Kiel Institute for the World Economy (IfW), Kiel, <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/195069/1/1662947224.pdf> (Zugriff: 22.08.2021).

die „Welt“.<sup>16</sup> Als „Verhandeln mit dem Leviathan“ beschrieb der „Spiegel“ Merkmals Mission.<sup>17</sup> Seitdem herrscht „Angst vor dem Reich der Mitte“ (FAZ)<sup>18</sup> in der deutschen Wirtschaft. „Angst“, „Furcht“, „Gefahr“ oder „Drohung“ kommen in über 60 Prozent der untersuchten Artikel vor und vermitteln die dominierende Stimmung des Narratives der „deutschen Abhängigkeit von China“.

Aus Angst im „systemischen Wettbewerb“ gegen „Chinas staatlich geprägte Wirtschaft“ zu verlieren, warnte Ende 2018 der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) in einem Grundsatzpapier vor „einer zu großen Abhängigkeit vom chinesischen Markt“.<sup>19</sup> Dagegen setzte der andere Spitzenverband der Wirtschaft, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), in einem eigenen China-Aktionsplan<sup>20</sup> weiter auf „Wandel durch Handel“. „Man muss immer bedenken, dass China unser wichtigster Handelspartner ist – jedes Wort muss man da auf die Goldwaage legen“,<sup>21</sup> so die Aussage von DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier, die weniger nach Zuversicht zu einer Partnerschaft als eher nach Besorgnis klang.

Von September 2019 bis Ende des Jahres war die Debatte zur „Abhängigkeit von China“ anhaltend intensiv, zuerst ausgelöst durch die Proteste in Hongkong. Die Bundesregierung und große deutsche Unternehmen standen in der öffentlichen Kritik, sich aus Wirtschaftsinteressen nicht klar gegen polizeiliche Gewalt vor Ort positioniert zu haben. Ab Oktober kam eine innerpolitische Frage hinzu: die Rolle des chinesischen Netzbetreibers Huawei beim Aufbau des deutschen 5G-Netzes. Im Oktober 2019 hatte die Bundesregierung einen Sicherheitskatalog für das 5G-Netz vorgelegt, doch trotz des Bestrebens der US-Regierung war Huawei nicht explizit ausgeschlossen worden.<sup>22</sup> Diese Entscheidung

---

<sup>16</sup> Rasmussen, Anders Fogh: Vorsicht vor dem schnellen Geld aus China, in: Welt Online, 24.05.2018, [https://www.welt.de/print/die\\_welt/debatte/article176627361/Gastkommentar-Vorsicht-vor-dem-schnellen-Geld-aus-China.html](https://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article176627361/Gastkommentar-Vorsicht-vor-dem-schnellen-Geld-aus-China.html) (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>17</sup> Zand, Bernhard: Verhandeln mit dem Leviathan, in: Spiegel Online, 18.05.2018, <https://www.spiegel.de/politik/verhandeln-mit-dem-leviathan-a-e0dd24c3-0002-0001-0000-000157425508?context=issue> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>18</sup> Ankenbrand, Hendrik: Angst vor dem Reich der Mitte, in: FAZ Online, 24.05.2018, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/china-kommentar-angst-vor-dem-reich-der-mitte-15604057.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>19</sup> Bundesverband der deutschen Industrie e.V.: Partner und systemischer Wettbewerber. Wie gehen wir mit Chinas staatlich gelenkter Volkswirtschaft um?, Grundsatzpapier China, 10.01.2019, <https://bdi.eu/media/publikationen/#/publikation/news/china-partner-und-systemischer-wettbewerber/> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>20</sup> Deutscher Industrie- und Handelskammertag: DIHK-Aktionsplan China 2019+. Chinas neue Rolle in der Welt – die Chancen nutzen, 27.11.2018, <https://www.dihk.de/resource/blob/16620/c6a3bc0ef9c70936a47be47726535f37/dihk-aktionsplan-china-data.pdf> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>21</sup> Armbruster, Alexander: Das große Dilemma im Umgang mit China. Deutsche Industrie alarmiert, in: FAZ Online, 10.01.2019, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/der-handelsstreit/chinas-wirtschaftswachstum-deutsche-industrie-schlaegt-alarm-15981446.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>22</sup> Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Neue Sicherheitsvorgaben für den 5G-Rollout zur Gewährleistung der Netzsicherheit, Pressemitteilung, 15.10.2019, <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2019/10/5g-sicherheitskatalog.html> (Zugriff: 22.08.2021).

entflammte einen heftigen Streit unter politischen und wirtschaftlichen Akteuren. Während die Kritiker hauptsächlich mit der Gefahr vor einer „Technologie-Abhängigkeit“ von einem geopolitisch nicht vertrauenswürdigen Unternehmen argumentierten, bedienten sich die Gegenmeinungen oft des Narratives der „deutschen wirtschaftlichen Abhängigkeit von China“: Laut „Spiegel“ fürchte die Bundeskanzlerin, „ein allzu harter Kurs könnte Vergeltungsmaßnahmen der Chinesen gegen deutsche Unternehmen provozieren, die in China investieren oder dorthin exportieren.“<sup>23</sup> Die gesamte deutsche Diskussion über die Beziehungen zu China vermittelte den Eindruck, dass Deutschland hilflos und handlungsunfähig sei. Das Land steckte im „Huawei Dilemma“, „Hongkong Dilemma“, „China Dilemma“, in der „Falle“, in der „Zwickmühle“, „zwischen der Front“ von den USA und China, „zerrieben“ zwischen den beiden Supermächten.

Umso erstaunlicher, dass bei einem speziellen Thema Tatendrang erkennbar wurde: Deutschlands Kampf gegen die Abhängigkeiten von E-Batterien. In der globalen Batterie-Herstellung für Elektroautos dominieren ostasiatische Firmen, darunter auch chinesische. Dies war ein Schlüsselthema der deutschen Öffentlichkeit, mit dem sich allein die Hälfte der „Handelsblatt“-Artikel bis Ende 2019 befasste, die das Schlüsselwort „abhängig“ verwendeten. „Ich finde es erschreckend, dass wir in diese große Abhängigkeit geraten sind,“ kommentierte VW-Chef Diess<sup>24</sup>, der sonst – laut eines „FAZ“-Berichts – den Autohersteller noch abhängiger vom chinesischen Markt machen will.<sup>25</sup> VWs Entscheidung im Jahr 2019, in Deutschland eigene Batterien zu produzieren, wurde von verschiedenen Parteien begrüßt. Dabei stellte VW Forderungen an die Politik, z.B. von der EEG-Umlage befreit zu werden. Auch Gewerkschaften unterstützten die Idee der einheimischen Zellproduktion. „Mein Auto, meine Batterie, meine Fabrik“ beschrieb die „FAZ“ diese Entschlossenheit.<sup>26</sup> Nur ein Artikel in der „Zeit“ kritisierte Bundeswirtschaftsminister Altmaiers Zusage von über einer Milliarde Euro Steuergeld an die Autoindustrie und forderte, stattdessen in die Materialforschungen zu investieren.

---

<sup>23</sup> o.V.: Die Huawei-Frage spaltet die Union. Chinesische Beteiligung am 5G-Funknetz, in: Spiegel Online, 29.11.2019, <https://www.spiegel.de/politik/angela-merkel-unterschaetzt-huawei-skeptiker-a-00000000-0002-0001-0000-000167210642> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>24</sup> dpa: VW zu Batteriezellen: „Erschreckende Abhängigkeit“ von Asien, in: Süddeutsche Zeitung Online, 21.08.2018, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/auto-wolfsburg-vw-zu-batteriezellen-erschreckende-abhaengigkeit-von-asien-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-180821-99-638125> (Zugriff: 22.08.2021).

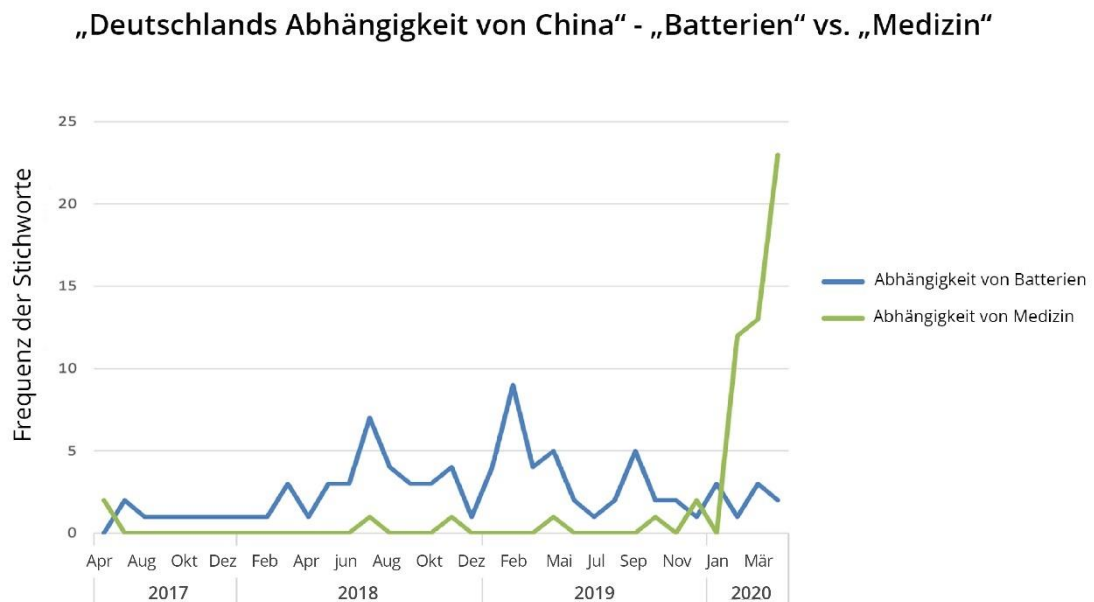
<sup>25</sup> Ankenbrand, Hendrik und Germis, Carsten: Was will VW im Reich der Mitte? Diess in China, in: FAZ Online, 08.01.2019, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/vw-vorstandschef-in-china-volkswagen-wird-chinesischer-15977237.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>26</sup> o.V.: „Mein Auto, meine Batterie, meine Fabrik“, in: Frankfurter Allgemeine Woche, 17.05.2019, Nr. 21, S. 5.

### 1.3 Das Jahr 2020: „Corona-Domino“

Wenn es angesichts der Corona-Krise nicht so traurig wäre, könnte die folgende Graphik als Satire gesehen werden: Ab Ende Januar interessierte sich plötzlich niemand mehr für die E-Batterien der deutschen Autobauer, plötzlich sprachen alle nur noch von Engpässen bei Medikamenten, deren Herstellung wesentlich von China abhängig ist und stark gestört wurde, als Ende Januar in China landesweit Ausgangssperren verhängt wurden und die Produktion in vielen Branchen lahmgelegt wurde.

**Abb. 3: Häufigkeit der Stichwörter „Batterien“ und „Medizin“ im Zusammenhang mit „Deutschlands Abhängigkeit von China“**



Quelle: Eigene Darstellung

So schrieb der „Spiegel“ z.B. am 04.04.2020 in der Titelgeschichte „Das Corona-Domino“, „die Krise wirft neue Fragen auf: Warum wird etwas Überlebenswichtiges wie Antibiotika in China produziert und nicht hierzulande?“<sup>27</sup>, und die „FAZ“ lobte den „Corona-Minister“ Jens Spahn, der „unumwunden die Schwachstellen“ benannte, „wir müssen die starke Abhängigkeit Deutschlands von China diskutieren,“ so Spahn.<sup>28</sup> Dabei ist die Frage gar nicht neu. Bereits seit 2017 erschienen einzelne Medienberichte über Lieferengpässe bei Arzneimitteln und die daraus für Patienten erwachsende Gefahr. „Es mussten schon Transplantationen aufgeschoben werden“, berichtete z.B. 2017 „Zeit Online“.<sup>29</sup>

In der Diskussion über die Lieferketten wurde zunächst noch argumentiert, dass die Aufforderung einer Rückverlagerung bestimmter Produktionen Protektionismus und Anti-Globalisierung bedeute.<sup>30</sup> Anfang April tauchten dann erste kritische Reflektionen der bisherigen Form der Globalisierung auf – ein Zeichen, dass die wirtschaftliche Verflechtung zwischen China und Deutschland in größeren Zusammenhängen und zukunftsorientiert zu überprüfen sei. Bevor diese neuen Perspektiven diskutiert werden, soll zuerst die Problematik des bisherigen Narratives der „Abhängigkeit von China“ analysiert werden.

## 2. Wie abhängig ist die deutsche Wirtschaft von China? – Verzerrung und Fakten

„Gefährlichkeit ist keine Zahl“, mit diesem Satz trat der bekannte Virologe Christian Drosten Anfang März in Erscheinung, um der deutschen Öffentlichkeit die Komplexität der Wirkung einer Epidemie zu erläutern. In der globalisierten Wirtschaft ist die Verflechtung zwischen Deutschland und China ebenfalls so kompliziert, dass man sich an diese Formulierung anlehnen kann: „Wichtigkeit oder Abhängigkeit ist keine Zahl“. Und die Zahlen müssen, wie es die Wissenschaftler in der Corona-Krise tun, in komplexem Kontext untersucht und interpretiert werden, sonst kommt es schnell zu Verzerrungen oder gar Irrtümern.

---

<sup>27</sup> o.V.: Corona-Domino. Das Pleitevirus frisst die deutsche Wirtschaft, in: Spiegel Online, 03.04.2020, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/coronavirus-frisst-die-deutsche-wirtschaft-wer-stoppt-das-corona-domino-a-00000000-0002-0001-0000-000170323235?context=issue> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>28</sup> Pergande, Frank: Jens Spahn. Der Corona-Minister, in: FAZ Online, 08.03.2020, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/jens-spahn-wird-fuer-seinen-corona-einsatz-gelobt-16668295.html> (Zugriff: 22.08.2021).

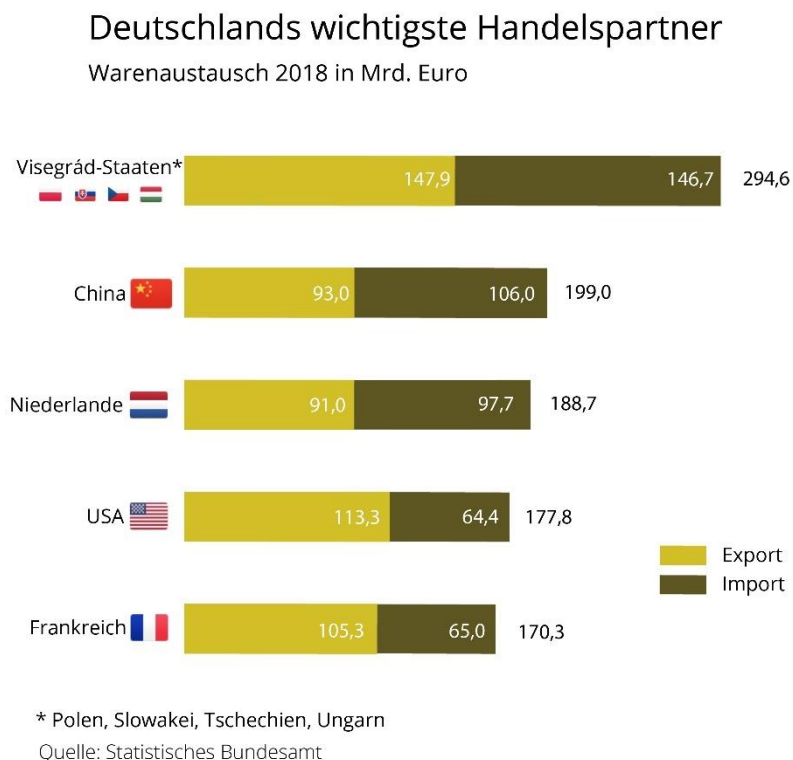
<sup>29</sup> Simmank, Jakob: „Es mussten schon Transplantationen aufgeschoben werden. Lieferengpässe bei Medikamenten, in: Zeit Online, 27.04.2017, <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2017-04/lieferengpaesse-medikamente-remifentanol-rudolf-bernard-interview> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>30</sup> Löhr, Julia: Das Ende der Globalisierung – oder doch noch nicht? Folgen der Coronakrise, in: FAZ Online, 05.03.2020, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/welche-lehren-unternehmen-aus-der-coronakrise-ziehen-16663765.html> (Zugriff: 22.08.2021).

## 2.1 Wer ist der größte Partner der deutschen Wirtschaft?

Prüfen wir zunächst die Zahlen des gesamten Handelsvolumens. Je nachdem, welche Statistik man heranziehen will, liegt der größte Handelspartner Deutschlands seit Jahren nicht in Fernost, sondern gleich nebenan: die Visegrád-Staaten oder kurz V4, der politische Zusammenschluss der vier osteuropäischen Staaten Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei. Zusammen ist der Handelsaustausch zwischen Deutschland und den V4 eineinhalbmal so hoch wie der Umsatz mit dem „größten Handelspartner“ China, wenn man ausschließlich einzelne Länder betrachtet. Doch noch nie hat ein deutscher Wirtschaftsvertreter behauptet, dass sich die Bundesregierung mit Kritik an den Nachbarländern z.B. hinsichtlich Flüchtlingsfragen zurückhalten solle, da die deutsche Wirtschaft von diesen wichtigen Partnern abhinge.

**Abb. 4: Deutschlands wichtigste Handelspartner anhand des Warenaustausches in Mrd. Euro 2018**



Quelle: Statistisches Bundesamt

Es könnte angeführt werden, dass diese Staaten ebenso vom Handel mit Deutschland abhängig seien. Um zu klären, welche Seite „abhängiger“ ist, sollten daher die verschiedenen Sektoren der im- und exportierenden Waren genauer untersucht werden. Es ist aber auffallend, wie einseitig die Abhängigkeit Deutschlands von China in der Öffentlichkeit hervorgehoben wird. Selten wird thematisiert, dass China umgekehrt von der wirtschaftlichen Verflechtung mit Deutschland abhängt. Die vorherrschende Ansicht in den Medien lautet – und das schon vor der Pandemie –, dass „wenn China hustet, Deutschland eine Lungenentzündung bekomme“<sup>31</sup>. Auch Artikel, die die Haltung der Bundesregierung und der deutschen Unternehmen zu China hinsichtlich der Menschenrechtsfragen kritisieren, stellen diese einseitige Abhängigkeit Deutschlands von China überwiegend als ein Dilemma, als eine Tatsache ohne Ausweg dar. So zum Beispiel im Artikel „Klub der Despoten“ der „Süddeutschen Zeitung“: „China ist Deutschlands größter Handelspartner. Das Land nutzt die Abhängigkeit aber, um Druck auf Berlin auszuüben.“<sup>32</sup>

Eine Studie der deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen von der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2015 stellte aber fest: „Deutschland ist nicht – wie manchmal angenommen wird – wesentlich abhängiger von China als dieses von Deutschland“.<sup>33</sup> China importiert aus Deutschland mehrheitlich Investitionsgüter, v.a. Maschinen, die für die Produktion in Chinas starken Exportbranchen eingesetzt werden. Hingegen ist bei den meisten Produktgruppen „die direkte Abhängigkeit Deutschlands von China gering, da die Produkte leicht durch Importe aus anderen Ländern zu ersetzen sind.“<sup>34</sup> Daten des statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 2020 deuten bereits auf eine Kontinuität des Befundes hin, eine genauere Analyse dieser neuen Daten wäre für die aktuelle Debatte hilfreich.<sup>35</sup> Die Corona-Krise zeigt bislang, dass die Abhängigkeit von Importen durchaus gefährlich sein kann, wenn sich durch die bisherige Arbeitsteilung Lieferketten auf einzelne Länder und sogar einzelne Lieferanten konzentrieren. Im Großen und Ganzen hat sich die Struktur der Warengruppen im bilateralen Warentausch nicht stark verändert. Laut einer chinesischen Studie machen Investitionsgüter seit Ende

<sup>31</sup> Stocker, Frank: USA und China machen deutsche Wirtschaft nervös, in: Welt Online, 27.12.2018, <https://www.welt.de/wirtschaft/article186141302/Konjunktur-Diese-beiden-Praesidenten-beeinflussen-Deutschlands-Schicksal.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>32</sup> Deuber, Lea: Deutschland darf Chinas Verbrechen nicht hinnehmen, in: Süddeutsche Zeitung Online, 25.11.2019, <https://www.sueddeutsche.de/politik/uguren-china-deutschland-1.4696203> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>33</sup> Hauschild, Helmut; Jungbluth, Cora; Gerlach, Sally; Gramke, Kai; Limbers, Jan; Weiss, Johann (2015): China – Partner und Konkurrent. Eine Analyse der deutsch-chinesischen Beziehungen, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/china-partner-und-konkurrent/> (Zugriff: 22.08.2021), S. 6.

<sup>34</sup> Ebd. S. 29.

<sup>35</sup> Vgl. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1639608584281&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&code=51000-0007&auswahltext=&wertauswahl=256&wertauswahl=253&wertauswahl=1308&wertauswahl=257&wertauswahl=254&wertauswahl=1307&nummer=11&variable=11&name=GP02Z3&werteabruf=Werteabruf#abreadcrumb>.



der 1990er Jahre einen Anteil von 35 bis 40 Prozent der deutschen Exporte nach China aus. Auch im Jahr 2019 stellte der Maschinenbau mit 37,7 Prozent des Ausfuhrumsatzes den größten Posten dar.<sup>36</sup> Das aktuellste Beispiel gegenseitiger Abhängigkeit zeigte sich in der Corona-Krise: Während Deutschland auf Mundschutzmasken aus China angewiesen war, berichtete Ende Februar 2020 ein großes chinesisches Unternehmen, das Maschinen zur Produktion von Vliesstoffen herstellt, dass die Produktionskapazität dort nicht schnell erweitert werden könnte, weil eine Kernkomponente von dem Import aus Deutschland abhinge: eine Spinddüse hergestellt von Enka Tecnica, einem Familienunternehmen aus Heinsberg, jener Kreisstadt, die ein frühes Epizentrum der Corona-Pandemie in Deutschland war.<sup>37</sup>

Es kann festgehalten werden, dass aus der einfachen Betrachtung von Im- und Export-Volumina nicht ohne Weiteres die Abhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft von einer bestimmten Region abzuleiten ist. Mit Stolz bezeichnet Deutschland sich selbst als „Exportnation“, da über 40 Prozent des deutschen Bruttoinlandsproduktes von der Ausfuhr abhängt. Was die Warenausfuhr betrifft, hat China als Absatzmarkt die USA noch nie übersteigen können.

## 2.2 Wertschöpfungsexporte nach China

Für die Frage, wie abhängig die deutsche Wirtschaft vom Export nach China ist, ist vor allem die Bedeutung der Wertschöpfungsexporte nach China für die Gesamtwirtschaft und das Wirtschaftswachstum zu prüfen. Das Institut der deutschen Wirtschaft hat Ende 2019 eine Studie veröffentlicht, die diese Frage beleuchtet.<sup>38</sup> Der Autor Jürgen Matthes untersuchte Daten aus der Trade-in-Value-Added-Datenbank (TIVA) der OECD zwischen 2005 und 2015. Demnach machten 2015 die deutschen Wertschöpfungsexporte nach China rund 2,8 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Deutschland aus. In gleicher Größenordnung von 2,8 Prozentpunkten liegt deren Wachstumsbeitrag zum Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen nominalen Bruttowertschöpfung in Deutschland (von insgesamt 33 Prozent) zwischen 2005 und 2015. Matthes kam zu dem Ergebnis,

---

<sup>36</sup> ZhongHua Renmin Gongheguo Shangwubu 中华人民共和国商务部 (Handelsministerium der Volksrepublik China): Guobie baogao: Biao 15 Deguo dui Zhongguo chukou zhuyao shangpin goucheng (lei) 国别报告: 表 15 德国对中国出口主要商品构成(类) (Länderbericht: Tabelle 15 Die wichtigsten Exportgüter Deutschlands nach China (Typen)), [https://countryreport.mofcom.gov.cn/record/view110209.asp?news\\_id=68221](https://countryreport.mofcom.gov.cn/record/view110209.asp?news_id=68221) (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>37</sup> o.V.: Rongpenbu zhome que weisha changshang bu jieji shang chanxian kuochanneng? 熔喷布这么缺为啥厂商不借机上产线扩产能? (Warum nutzen die Hersteller angesichts der Knappheit von spinngeschmolzenen Geweben nicht die Gelegenheit, ihre Produktionslinien zu erweitern?), in: Sina Finance 新浪财经, 27.02.2020, <https://finance.sina.cn/2020-02-27/detail-iimxyqvz6264315.d.html?from=wap> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>38</sup> Matthes, Jürgen: Zur Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von China im Außenhandel – Eine Faktensammlung, in: IW-Report No. 43, 18.12.2019, <https://www.iwkoeln.de/studien/juergen-matthes-zur-abhaengigkeit-der-deutschen-wirtschaft-von-china-im-aussenhandel-eine-faktensammlung.html> (Zugriff: 22.08.2021).

dass „mehr als 97 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung nicht von den Exporten nach China abhängen und auch das nominale Wirtschaftswachstum in dieser Zeit ohne die China-Exporte rund 30 Prozent betragen hätte. Insgesamt gesehen erscheint die exportseitige Abhängigkeit von China daher begrenzt.“<sup>39</sup> Hinzu kommt noch, wie der Autor erläutert, dass der Betrachtungszeitraum 2005 bis 2015 durch Sondereffekte geprägt war, die sich vermutlich nicht mit der gleichen Dynamik fortsetzen werden: Chinas Wirtschaft wuchs nach dem WTO-Beitritt im Jahr 2001 mit enormen Raten, die in den letzten Jahren rückläufig waren. In der Phase der fortschreitenden Industrialisierung bot China vor allem deutschen Investitionsgüterherstellern einen schnell wachsenden Markt, doch mittelfristig ist davon auszugehen, dass China in der Produktion solcher Güter unabhängiger vom Ausland werden und der Zuwachs der deutschen Exporte geringer ausfallen wird.<sup>40</sup> Mit Überprüfung der Außenhandelsdaten hat die IW-Studie Chinas Bedeutung für Deutschland als Produktions- und Beschäftigungsstandort betrachtet. Außer einigen indirekten Rückwirkungen auf den heimischen Standort ist dabei der Absatz von deutschen Unternehmen mit eigener Produktion in China nicht explizit durch Daten belegt. Wenn die Produktion deutscher Unternehmen in China betrachtet wird, „verzerrt der Blick auf hohe Umsatzanteile einiger großer deutscher Unternehmen in China das Bild,“<sup>41</sup> stellt der Autor fest.

### **2.3 „Volkswagen wird chinesischer“**

Aber VW setzt doch jährlich vier Millionen Autos auf den chinesischen Markt ab? Wenn Zahlen beeindruckend klingen und dem Gefühl der Abhängigkeit entsprechen, wird oft nicht genau genug hingesehen. So behaupten manche Artikel, 40 Prozent des Absatzes von VW sei von China abhängig, andere gehen davon aus, dass der China-Anteil des Gesamtumsatzes bei 40 Prozent liege, bei manchen ist sogar von 40 Prozent Gewinn des VW-Konzerns die Rede.

Auch Statements aus dem VW-Konzern lesen sich oft nicht eindeutig: „Das Ergebnis vor Steuern stieg auf 15,6 (13,7) Mrd. Euro, das anteilige operative Ergebnis der chinesischen Joint Ventures lag mit 4,6 (4,7) Mrd. Euro in etwa auf Vorjahresniveau“, so die Pressemitteilung zur Jahresbilanz 2018.<sup>42</sup> Das „Handelsblatt“ ging deswegen davon aus, dass beim operativen Konzerngewinn „allein 4,6 Milliarden

---

<sup>39</sup> Ebd. S. 3.

<sup>40</sup> Ebd. S. 18.

<sup>41</sup> Ebd. S. 3.

<sup>42</sup> Volkswagen AG: Volkswagen schließt 2018 erfolgreich ab, Pressemitteilung, 22.02.2019, [https://www.volkswagenag.com/de/news/2019/02/VW\\_Group\\_results\\_2018.html](https://www.volkswagenag.com/de/news/2019/02/VW_Group_results_2018.html) (Zugriff: 22.08.2021).

Euro aus China“ kamen.<sup>43</sup> Wenn man sich die Mühe macht, den 300-seitigen Geschäftsbericht von VW durchzugehen, findet man aber folgende Aussage: „Die Werte der Joint-Venture-Gesellschaften in China sind im operativen Ergebnis des Konzerns nicht enthalten, da sie *at equity* konsolidiert werden. Ihre Ergebnisse werden anteilig ausschließlich im Finanzergebnis des Konzerns erfasst.“<sup>44</sup> Mit anderen Worten: Die 4,6 Mrd. Euro aus dem Chinageschäft sind für das Gesamtbetriebsergebnis des VW-Konzerns irrelevant. Das liegt daran, dass von den 4,2 Mio. Autos, die im chinesischen Markt ausgeliefert wurden, über 4,1 Mio. vor Ort von den beiden Gemeinschaftsunternehmen SAIC-VOLKSWAGEN (VW-Anteil 50 Prozent) und FAW-Volkswagen (VW-Anteil 40 Prozent) in China produziert wurden. Angesichts dieser Kooperationsstruktur ist nachvollziehbar, dass die chinesischen Partner den überwiegenden Anteil der Gewinne aus dem Verkauf der 4,1 Mio. Autos erzielen, wie die nachfolgende Grafik aus dem Geschäftsbericht verdeutlicht (VW 4,6 Mrd., chinesischer Partner 6,8 Mrd.).<sup>45</sup>

**Abb. 5: Anteil der chinesischen Joint-Venture-Partner an den Gewinnen des VW-Konzerns 2018**

Konzernbereiche				Volkswagen Group China 45		
ERGEBNIS						
Tsd. Fzg.	2018	2017	%	Mio. €	2018	2017
Auslieferungen	4.207	4.184	+ 0,5	Operatives Ergebnis (100%)	11.427	11.191
Absatz <sup>1</sup>	4.101	4.020	+ 2,0	Operatives Ergebnis (anteilig)	4.627	4.746
Produktion	4.116	4.041	+ 1,9			

1 Aus lokaler Produktion.

Quelle: Volkswagen Group: Volkswagen Geschäftsbericht 2018, <https://geschaeftsbericht2018.volkswagenag.com/konzernbereiche/volkswagen-group-china.html> (Zugriff: 21.08.2021), S. 45.

<sup>43</sup> Menzel, Stefan: Volkswagen glänzt mit Milliardengewinn – hat aber neue Baustellen, in: Handelsblatt, 22.02.2019, <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/autobauer-volkswagen-glaenzet-mit-milliardengewinn-hat-aber-neue-baustellen/24028846.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>44</sup> Volkswagen Group: Volkswagen Geschäftsbericht 2018, <https://geschaeftsbericht2018.volkswagenag.com/konzernbereiche/volkswagen-group-china.html> (Zugriff: 21.08.2021), S. 45.

<sup>45</sup> Ebd.

Wie viel von den 4,6 Mrd. Euro tatsächlich nach Wolfsburg fließen, wird nicht gern preisgegeben. Chinesische Lobbyisten der einheimischen Automarken und nationalistische Stimmen in China kritisieren schon lange, dass ausländische Autobauer zu hohe Profite vom chinesischen Markt abziehen, aber nicht genug Technologie an chinesische Partner transferiert haben. Deswegen beteuern VW-Top-Manager seit Jahren in der chinesischen Öffentlichkeit, dass die Gewinne in China reinvestiert werden. „Das Geld, das wir verdient haben, steht bloß auf dem Papier“, erklärte Dr. Zhang Suixin, Executive Vice President VW China, 2012 vor chinesischem Publikum.<sup>46</sup> Was richtig zähle, seien nur Dividenden nach der Gewinnausschüttung. Nach seinen Angaben habe VW für viele Jahre ganz auf Dividenden verzichtet und alle Gewinne in China reinvestiert. Auch die Investitionsplanung mit vier Milliarden Euro pro Jahr für die Zukunft finanziere VW mit Gewinnen aus dem Chinageschäft. In seinem Vortrag versicherte Dr. Zhang den chinesischen Zuhörern auch, dass die Konzernchefs von VW in Deutschland trotz öffentlichem Druck immer auf den chinesischen Markt gesetzt hätten und „durch diese Weitsicht reichlich Belohnungen (für VW) erzielt haben.“<sup>47</sup> Als Beispiele für den Druck in Deutschland nannte er Störungen durch Gewerkschaften wegen dem Abbau von Arbeitsplätzen an einheimischen Standorten oder Proteste „der tibetischen separatistischen Organisationen und Menschenrechtsorganisationen“ im Jahr 2008, als VW ein Sponsor der Pekinger Olympiade wurde. Ferner stellte er fest, es wäre für Chinesen „schwer vorstellbar, dass die VW-Zentrale auf höchster Ebene politische finale Entscheidungen treffen musste“, um das (damals) neue Werk in Xinjiang zu ermöglichen.<sup>48</sup>

2016 behauptete auch der VW-China-Vorstand Jochem Heizmann, dass „die jährlichen Investitionen mit vier Mrd. Euro komplett aus dem China-Geschäft stammen, wir brauchen dieses Kapital für die nachhaltige (Geschäfts-)Entwicklung“<sup>49</sup>. 2019 kündigte sein Nachfolger Dr. Stephan Wöllenstein auf der Guangzhou-Automesse dann auch für 2020 eine Investitionssumme von vier Mrd. an. Chinesische Medien schätzen, dass die Höhe der Summe seit 2015 konstant geblieben ist.<sup>50</sup> Zusammenfassend

---

<sup>46</sup> o.V.: Zhong-De jianjiao 40 zhounian zuotanhui Dazhong zhixing fuzong da jizhe wen 中德建交 40 周年座谈会大众执行副总答记者问 (Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende von Volkswagen stellt sich den Fragen der Presse auf dem Symposium zum 40. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Deutschland), in: NetEase News 网易新闻, 17.07.2018, <https://auto.163.com/12/0717/12/86K6OVOR00081G98.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Liu, Xiaolin 刘晓林: Dazhong zai hua biange qimu Haiziman tounshen „hou bentuhua shidai“ 大众在华变革启幕 海兹曼投身“后本土化时代” (Der Wandel von Volkswagen in China beginnt, Heizmann widmet sich der „Post-Lokalisierungs-Ära“), in: eeo.com.cn 经济观察网, 25.08.2016, <http://m.eeo.com.cn/2016/0805/290513.shtml> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>50</sup> Zhou, Ju 周菊: Dazhong zai hua touzi yanxu shang ge wu nian qi pingjun edu 2020 nian reng wei 40 yi ouyuan 大众在华投资延续上个五年期平均额度 2020 年仍为 40 亿欧元 (Die Investitionen von VW in China bleiben auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten fünf Jahre und belaufen sich 2020 auf vier Milliarden Euro), in: eeo.com.cn 经济观察网, 25.11.2019, <http://www.eeo.com.cn/2019/1125/370300.shtml> (Zugriff: 22.08.2021).

kann man davon ausgehen, dass ein beträchtlicher Anteil des jährlichen Gewinns vor Ort reinvestiert wird, was für ein transnationales Unternehmen legitim ist. Problematisch ist aber, aus den hohen Verkaufszahlen des VW-Konzerns in China und dem dort erzielten Gewinn zu schließen, dass dies im Interesse der deutschen Wirtschaft sei und die deutsche Gesellschaft in gleichem Maße davon profitiert. Denn erstens ist in den vier Millionen Autos auch das Kerninteresse der chinesischen staatlichen Partner verankert. Zweitens ist der Umsatz aufgrund des Produktionsstandorts und Absatzmarktes dieser vier Millionen Autos in China nicht in den bilateralen Außenhandelsdaten erfasst; hierauf basiert aber u.a. die Behauptung, China sei der wichtigste Handelspartner Deutschlands. Drittens wird „Volkswagen chinesischer“, so behauptet der VW-Konzernchef Herbert Diess im Jahr 2019. Denn hinsichtlich des riesigen chinesischen Absatzmarkts, der viermal so groß ist wie der heimische, werde „die Zukunft Volkswagens in China entschieden“.<sup>51</sup> Dies wirft aber die Frage auf, ob die überwiegende Verwendung der Gewinne der multinationalen Unternehmen für Investitionen in den Zielländern statt in Deutschland nicht auf eine problematische Interessenkonkurrenz hindeutet. Oder anders formuliert, ob die Aktivitäten deutscher multinationaler Firmen möglicherweise nur noch eingeschränkt dem Standort Deutschland zugutekommen.

Ironischerweise fordert VW in der Corona-Krise wiederum deutsche staatliche Kaufprämien für Autos, nicht nur für umweltfreundliche. „Deutschland ist das Autoland,“ argumentierte Diess<sup>52</sup>. Mit dieser Forderung geriet VW in die Kritik, da der Konzern trotz satter Gewinne Arbeitsplätze in Deutschland abbauen und deutsche Steuergelder in Anspruch nehmen wollte.<sup>53</sup> Insofern legt das neue Virus nun einen Finger in die alten Wunden der globalen Kapitalströme: hinsichtlich Umwelt, Sozialstaat, Transparenz oder Fairness gibt es noch viele blinde Flecken, die ernst genommen werden sollten.

### 3. Alte Krankheit trifft neues Virus

Seitdem das Coronavirus die ganze Welt in eine Krise gezogen hat, kommen chinesische und amerikanische Analysten schnell zu dem Konsens, dass damit die Weltordnung der vergangenen 40 Jahre ihr Ende gefunden habe. Foreign Policy zum Beispiel weist darauf hin: „This pandemic is

---

<sup>51</sup> Ankenbrand, Hendrik und Germis, Carsten: Was will VW im Reich der Mitte?, in: FAZ Online, 08.01.2019, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/vw-vorstandschef-in-china-volkswagen-wird-chinesischer-15977237.html> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>52</sup> o.V.: VW-Chef Diess fordert Hilfen für Autobranche, in: n-tv.de, 28.04.2020, <https://www.n-tv.de/wirtschaft/VW-Chef-Diess-fordert-Hilfen-fuer-Autobranche-article21743958.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>53</sup> Hubik, Franz: Dividende trotz Staatshilfe – Autokonzerne stehen in der Kritik, 06.04.2020, <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/bmw-haelt-an-ausschuettung-fest-dividende-trotz-staatshilfe-autokonzerne-stehen-in-der-kritik/25720114.html?ticket=ST-9783694-bibPzob574p93REkeH5w-ap1> (Zugriff: 31.08.2021).

reshaping the geopolitics of globalization, but the United States isn't adapting. Instead, it's sick and hiding under the covers".<sup>54</sup> Professor Wang Jisi, Berater des chinesischen Außenministeriums, sah zum Beispiel 2020 voraus, dass die amerikanisch-chinesischen Beziehungen sich nicht verbessern werden, unabhängig davon, wer die Präsidentschaftswahl gewinnen würde. „In allen Bereichen reduzieren beide Seiten die gegenseitigen Abhängigkeiten, sei es in der Wirtschaft, bei Technologien oder im kulturellen Austausch“. Die Wirkung dieser Entkopplung werde „schmerzhafter als die im kalten Krieg“, so Wang.<sup>55</sup> Während die USA als Machtpol geschwächt schienen und die US-europäische Kohärenz während der Trump-Administration deutlich schwächer geworden sei, sei es für China auch nicht so leicht, ein Land auf seine Seite zu ziehen, um die USA zu konfrontieren. Professor Sun Liping, ein Soziologie-Professor und kritischer Intellektueller aus Peking, geht davon aus, dass kein Zweifel mehr daran bestehen könne, dass zwischen den beiden Großmächten Konfrontation die herrschende Strategie werde. „Beide Länder haben genügend Ressourcen und ausreichend große Bevölkerungen, um (wieder) selbstständig zu werden“.<sup>56</sup> De-Globalisierung und Neu-Allianzbildungen haben an Fahrt aufgenommen, die große Frage aber sei, so Sun: „Was wird mit dem alten Europa?“<sup>57</sup> Mit „dem alten Europa“ meint er die „alten“, d.h. langjährigen EU-Mitglieder, allen voran Deutschland und Frankreich, die in vielen geopolitischen Fragen mit dem „neuen Europa“ aus dem Osten des Kontinents uneinig sind. „Das schlimmste Szenario sei“, warnt Sun, „dass das alte Europa in ein Tauziehen verschiedener Mächte gerät, was unweigerlich zur Zersplitterung Europas führe“.<sup>58</sup> Die Europa-Dimension gehört zu den wichtigen Aspekten, die in der bisherigen Diskussion über die deutsch-chinesische Verflechtung außer Betracht geblieben ist und die im nächsten Absatz betrachtet werden soll.

---

<sup>54</sup> Farrell, Henry und Newman, Abraham: Will the Coronavirus End Globalization as We Know It?, in: Foreign Affairs, 16.03.2020, <https://www.foreignaffairs.com/articles/2020-03-16/will-coronavirus-end-globalization-we-know-it> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>55</sup> Wang, Jisi 王缉思: Xinguan yiqing xia de Zhong-Mei guanxi 新冠疫情下的中美关系 (Die Beziehungen zwischen den USA und China im Licht der COVID-19-Epidemie), in: US-China Perception Monitor 中美印象, 07.04.2020, [http://www.uscnpm.com/model\\_item.html?action=view&table=article&id=21222](http://www.uscnpm.com/model_item.html?action=view&table=article&id=21222) (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>56</sup> Sun, Liping 孙立平: Quanchihua de mingyun: Qujue yu yi ge zui jiben de jiashe 全球化的命运: 取决于一个最基本的假设 (Das Schicksal der Globalisierung: Abhängig von einer grundlegenden Annahme), in: qq.com, 05.04.2020, [https://mp.weixin.qq.com/s?\\_\\_biz=MzlyNjgzNTc0NQ==&mid=2247488281&idx=1&sn=88243c7d714a3adca3eef040ff4df451&chksm=e86b3f57df1cb64197149afcb5e6194d07c1887e8b43ce49d1ac2240a2c797e5b75ce09a5cf3&scene=21#wechat\\_redirect](https://mp.weixin.qq.com/s?__biz=MzlyNjgzNTc0NQ==&mid=2247488281&idx=1&sn=88243c7d714a3adca3eef040ff4df451&chksm=e86b3f57df1cb64197149afcb5e6194d07c1887e8b43ce49d1ac2240a2c797e5b75ce09a5cf3&scene=21#wechat_redirect) (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>57</sup> Sun, Liping 孙立平: Weilai zui da de bianhu shi Ouzhou dalu, shi lao Ouzhou 未来最大的变数是欧洲大陆, 是老欧洲 (Die größte Ungewissheit in der Zukunft ist Kontinentaleuropa, das alte Europa), in: qq.com, 06.04.2016, [https://mp.weixin.qq.com/s?\\_\\_biz=MzlyNjgzNTc0NQ==&mid=2247488289&idx=1&sn=9375595a06e8c29b2fe5f95477dde9d7&chksm=e86b3f6fdf1cb679d912603eb35c11010521285207942d5cf9c14ca0e4b37549a1e0f82ecaf1&scene=27#wechat\\_redirect](https://mp.weixin.qq.com/s?__biz=MzlyNjgzNTc0NQ==&mid=2247488289&idx=1&sn=9375595a06e8c29b2fe5f95477dde9d7&chksm=e86b3f6fdf1cb679d912603eb35c11010521285207942d5cf9c14ca0e4b37549a1e0f82ecaf1&scene=27#wechat_redirect) (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>58</sup> Ebd.

### 3.1 Deutschlands Doppelstandard

„Der Beitrag der V4 wird oft ignoriert“, klagte der ungarische Botschafter 2017 im „Handelsblatt“ mit dem Hinweis auf Visegrád als „größte Handelspartner“ Deutschlands.<sup>59</sup> Doch auch wenn die Zahlen der Handelsvolumina in den Medien erwähnt werden, wird zugleich betont, „politisch gesehen sind die V4 aber ein Stachel im Fleisch der Kanzlerin“<sup>60</sup> (Welt Online). Und was die China-Politik der EU anbelangt, von Menschenrechten bis zum Südchinesischen Meer, so befand die „Süddeutsche Zeitung“ 2017, durch „Staaten wie Ungarn sitzt China bei diesen Themen in Brüssel jetzt praktisch mit am Tisch“.<sup>61</sup> Die Zeitung zitiert dazu Reinhard Bütikofer mit den Worten: „Spalten kann man nur, was sich spalten lässt“. Nicht China könne man das zum Vorwurf machen, große EU-Staaten wie Deutschland müssten sich auch an die eigene Nase fassen. Sie setzten oft „zu selbstsüchtig“ auf starke bilaterale Beziehungen zu China, ohne an die anderen EU-Länder zu denken. „Damit liefern sie der chinesischen Seite auf dem Silbertablett die Möglichkeit, als Spalter aufzutreten.“<sup>62</sup>

Allerdings hat sich Deutschland selten an die eigene Nase gefasst. Ein Zusammenschnitt aus „ARD“-Programmen mit Zitaten deutscher Politiker würde den Effekt erzeugen, die Doppelstandards Deutschlands in der China-Frage auf nationaler und europäischer Ebene zu veranschaulichen. So sagte beispielsweise Wirtschaftsminister Peter Altmaier zur Rechtfertigung der wirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands mit China: „Würden wir nur mit Demokratien handeln, dann wären das sehr wenige Länder auf der Welt“.<sup>63</sup> Andererseits kommentierte er anlässlich des 17+1-Gipfels mit Entschlossenheit: „Wir müssen aufpassen, dass keine Abhängigkeit der osteuropäischen Länder durch Investitionen Chinas entsteht“.<sup>64</sup>

Auch in deutschen Medien fehlt oft die selbstkritische Reflektion zu diesen deutschen Doppelstandards. Wenn ein „FAZ“-Artikel über die Selbstzensur des Daimler-Konzerns berichtet, der sich wegen eines Dalai-Lama-Zitates bei der chinesischen Botschaft entschuldigte, wird wie nebenbei erwähnt, dass Peking in finanzschwache Staaten wie Griechenland investiere, „woraufhin Athen eine

---

<sup>59</sup> Györkös, Péter: Neue Statik, in: Handelsblatt, 07.03.2017, <https://berlin.mfa.gov.hu/deu/page/uj-statika> (Zugriff: 31.08.2021), S. 15.

<sup>60</sup> Schiltz, Christoph B.: Die Visegrád-Länder haben die EU längst aufgemischt, in: Welt Online, 07.02.2019, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article188436997/Merkel-in-Bratislava-Die-Visegrad-Laender-haben-die-EU-laengst-aufgemischt.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>61</sup> o.V.: „Spalten kann man nur, was sich spalten lässt“, in: Süddeutsche Zeitung, 24.02.2017, <https://www.sueddeutsche.de/politik/china-chinesische-charmeoffensive-1.3393064-2> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Bedürftig, David: Wenn China Deutschlands Zukunft baut, in: n-tv.de, 25.11.2019, <https://www.n-tv.de/politik/Wenn-China-Deutschlands-Zukunft-baut-article21415120.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>64</sup> o.V.: Tagesthemen (ganze Sendung), in: tagesschau.de, 18.03.2019, <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-517267.html> (Zugriff: 31.08.2021).

gemeinsame EU-Politik gegenüber China untergräbt“.<sup>65</sup> Die griechische Botschaft in Berlin protestierte dagegen mehrmals und bediente sich der Formulierung „China ist der wichtigste Handelspartner Deutschlands“, um darauf hinzuweisen, dass Deutschland selbst im Glashaussitze.<sup>66</sup>

Im März 2019 unterzeichnete Italien als erstes G7-Land eine bilaterale Absichtserklärung mit China über die Belt and Road-Initiative. Dazu kritisierte die „Süddeutsche Zeitung“: „Der Alleingang von Italien und anderer Staaten in Europa, die sich zuletzt, das schnelle Geld im Blick, bei den Chinesen angebiedert haben, ist schmerzhaft, aber nichts Neues.“<sup>67</sup> Allerdings wird auch hier der Zeigefinger weiter auf die osteuropäischen Staaten gerichtet und nicht auf Deutschland selbst. Dabei hat die deutsche „Selbstsüchtigkeit“ in bilateralen Beziehungen zu China auch Misstrauen bei alten Partnern erzeugt: „In Frankreich ist stärker als anderswo wahrgenommen worden, wie zurückhaltend die Bundesregierung die Proteste in Hongkong kommentiert hat,“ berichtete z.B. die „FAZ“ über die Skepsis in Paris hinsichtlich Merkels Besuch im September 2019 in China<sup>68</sup>.

Zusammenfassend kann man zu dem Schluss kommen: In der deutschen Öffentlichkeit ist der Glaube an die „Abhängigkeit von China“ fest etabliert, hingegen fehlt ein Narrativ zu Deutschlands „Abhängigkeit von Europa“. Einerseits betrachtet Deutschland aus geographischer Entfernung den Riesen in Fernost mit Angst, Befremdung und Faszination, nicht zuletzt wegen des riesigen Absatzmarktes, wie Kanzlerin Merkel feststellte: „China ist mit über 1,3 Mrd. Einwohnern so viel größer. Wir werden noch so fleißig, noch so toll, noch so super sein können – mit 80 Millionen Einwohnern werden wir nicht dagegen ankommen, wenn sich China dafür entscheidet, dass man mit Deutschland keine guten Beziehungen mehr haben will.“<sup>69</sup> Andererseits nimmt Deutschland sich selbst als der Riese in Europa wahr, der im Gegensatz zu den Südeuropäern in der Wirtschaftskrise 2008 alles richtig gemacht habe, und im Gegensatz zu dem neuen Europa das Rückgrat der westlichen Werte vertrete. „Deutschland tritt seit jeher für [ein] nach außen starkes Europa ein“, sagte die Kanzlerin in ihrer Ankündigung des EU-China-Gipfels im Jahr 2020, in dem 27 EU-Staaten nach Leipzig eingeladen

---

<sup>65</sup> Ankenbrand, Hendrik: „Das Beste oder nichts“, in: FAZ, 14.02.2018, [https://fazarchiv.faz.net/fazSearch/index/searchForm?q=China+sei+Daimlers+zweite+Heimat&search\\_in=&timePeriod=timeFilter&timeFilter=&DT\\_from=&DT\\_to=&KO%2CSO=&crxdefs=&NN=&CO%2C1E=&CN=&BC=&submitSearch=Suchen&maxHits=&sorting=&toggleFilter=&dosearch=new#hitlist](https://fazarchiv.faz.net/fazSearch/index/searchForm?q=China+sei+Daimlers+zweite+Heimat&search_in=&timePeriod=timeFilter&timeFilter=&DT_from=&DT_to=&KO%2CSO=&crxdefs=&NN=&CO%2C1E=&CN=&BC=&submitSearch=Suchen&maxHits=&sorting=&toggleFilter=&dosearch=new#hitlist) (Zugriff: 31.08.2021), S. 17.

<sup>66</sup> Daskarolis, Theodoros: Griechenland hat eine wertorientierte Politik, in: Nachrichten der Botschaft, 12.09.2018, <https://www.mfa.gr/germany/de/the-embassy/news/griechenland-hat-eine-wertorientierte-politik.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>67</sup> Deuber, Lea: Zeit, sich gegen China zu wehren, in: Süddeutsche Zeitung Online, 23.04.2019, <https://www.sueddeutsche.de/politik/china-seidenstrasse-europa-1.4418160> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>68</sup> Wiegel, Michaela: Souverän bleiben durch Europa, in: FAZ Online, 06.09.2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/emmanuel-macron-umgang-mit-exportnation-china-16370339.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>69</sup> Merkel, Angela: Rede zur 55. Münchner Sicherheitskonferenz am 16. Februar 2019 in München, in: bundeskanzlerin.de, 16.09.2019, <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-merkel-zur-55-muenchner-sicherheitskonferenz-am-16-februar-2019-in-muenchen-1580936> (Zugriff: 31.08.2021).



wurden. Ziel Deutschlands sei, dass Europa „in einer Stimme“ spreche, etwa in Themen wie Klimaschutz und Investitionen.<sup>70</sup> Weder der EU-China-Gipfel noch das EU-China-Investitionsabkommen sind letztlich zustande gekommen, und es ist allgemein fraglich, ob das Ziel, sich als Europa mit einer Stimme zu artikulieren, je erreicht werden wird, wenn Deutschland weiter an seiner Selbstwahrnehmung festhält.

### 3.2 Technologieabhängigkeit hausgemacht

In der Debatte über Huawei sind Kritiker und Befürworter sich einig, dass de facto eine Abhängigkeit von dem chinesischen Netzbetreiber bereits besteht, der durch günstige Preise und gute Qualität eine geopolitische Dimension erreicht hat. „Dieser Zug ist in Deutschland längst abgefahren“, zitierte „Spiegel“ einen Experten.<sup>71</sup> Und laut dem „Spiegel“ belehrte Ren Zhengfei, Gründer von Huawei, den deutschen Wirtschaftsminister Peter Altmaier bei seinem Besuch des Konzerns: „Aus technischer Sicht ist Deutschland auf Huawei angewiesen.“<sup>72</sup>

Als Grund für Huaweis Marktdominanz wird oft darauf hingewiesen, dass das Unternehmen durch die großzügige Finanzierung über chinesische Staatsbanken unschlagbar günstige Angebote machen könne. Hinzu kommt, dass die Bundesregierung die Sicherheit des Telekommunikationsnetzes als "Hauptschlagader der Gesellschaft" über viele Jahre "sträflich vernachlässigt" habe, wie Margarete Bause, Abgeordnete der Grünen, es formulierte.<sup>73</sup> Ein anderes Versäumnis und die dadurch entstandene Abhängigkeit wurden allerdings bisher kaum thematisiert: die Vernachlässigung der hiesigen Schulbildung und die Verlagerung der Arbeiten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (ICT) nach China. Der Aufstieg von Huawei und anderen chinesischen Technologieunternehmen, ob Alibaba oder TenCent, zu weltweiten Giganten hängt wesentlich damit zusammen, dass in China massenhaft junge Menschen bereit sind, wegen des Anreizes eines (verhältnismäßig) hohen Einkommens sich in diesen Branchen zu qualifizieren und tätig zu sein, oft

---

<sup>70</sup> Merkel, Angela: „Es ist entscheidend, dass Europa mit einer Stimme spricht“. Regierungserklärung durch die Bundeskanzlerin zum Europäischen Rat am 17. und 18. Oktober 2019 in Brüssel, in: [cducsu.de](https://www.cducsu.de), 17.10.2019, <https://www.cducsu.de/themen/aussen-europa-und-verteidigung/dr-angela-merkel-es-ist-entscheidend-dass-europa-mit-einer-stimme-spricht> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>71</sup> Gebauer, Matthias: „Der Zug ist lange abgefahren“, in: Spiegel Online, 02.12.2002, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/deutsch-amerikanische-kooperation-der-zug-ist-lange-abgefahren-a-225645.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>72</sup> o.V.: Die Huawei-Frage spaltet die Union, in: Spiegel Online, 29.11.2019, <https://www.spiegel.de/politik/angela-merkel-unterschaetzt-huawei-skeptiker-a-00000000-0002-0001-0000-000167210642> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>73</sup> Heisig, David: „Merkel hat das Thema viele Jahre sträflich vernachlässigt“, in: t-online.de, 25.11.2019, [https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id\\_86871616/tv-kritik-anne-will-china-hat-die-diktatur-digitalisiert-.html](https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_86871616/tv-kritik-anne-will-china-hat-die-diktatur-digitalisiert-.html) (Zugriff: 31.08.2021).

unter Bedingungen, die die chinesischen Arbeitsrechte missachten: eine „sweat factory 2.0“ der Globalisierung.

Hingegen haben viele OECD-Länder das große Problem, so eine neue OECD-Studie, Teenager auf diese zukunftsorientierten Berufe vorzubereiten.<sup>74</sup> In Deutschland können sich 6,7 Prozent der 15-jährigen Jungen eine Tätigkeit im ICT-Bereich in der Zukunft vorstellen, für deutsche Mädchen erscheint dieses Berufsfeld praktisch irrelevant.<sup>75</sup> Im Allgemeinen konzentrieren sich die Vorstellungen junger Menschen auf wenige traditionelle Berufsrollen, die in absehbarer Zeit durch Automatisierung zum großen Teil gefährdet sein könnten.<sup>76</sup>

Eine andere Studie aus dem November 2019, die den aktuellen Stand der Digitalisierung des Lernens in 27 EU-Ländern untersuchte, kam zu dem ernüchternden Ergebnis, dass Deutschland im EU-Vergleich das Schlusslicht bildet.<sup>77</sup> Die Studie stellte fest, dass „Investitionen in digitale Infrastruktur und Programme schmerzlich vermisst werden“ und dass daher „deutsche Schulen und Pädagogen nicht bereit sind, Schüler mit den notwendigen digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen vorzubereiten.“<sup>78</sup> Leider blieben solche Warnungen bis zur Covid-19-Krise ungehört, was das deutsche Bildungssystem vor große Herausforderungen stellte.

Auch im Arbeitsalltag zeigt die Corona-Pandemie die Folgen der technologischen Abhängigkeit im digitalen Bereich: In Zeiten des Homeoffice erobert der US-Videokonferenz-Dienst Zoom den deutschen Markt. Doch es wurden mehrere ernste Sicherheitslücken bei Zoom festgestellt, so zum Beispiel, dass das Unternehmen zwischenzeitlich die Daten einiger Konferenzen über Server in China leitete. Mehrheitlich unbeachtet blieb in der deutschen Diskussion auch, dass Zoom neben Servern auch eine riesige R&D-Abteilung in China betreibt. Im Zoom-Jahresbericht von 2019 liest sich dies so: „Unser Produktentwicklungsteam ist größtenteils in China angesiedelt, wo die Personalkosten günstiger sind als in vielen anderen Ländern.“<sup>79</sup> Schon vor der Corona-Krise beschäftigte Zoom über 700 IT-Ingenieure in China<sup>80</sup>, wodurch die Ausgaben des Unternehmens für die Forschung und

---

<sup>74</sup> Mann, Anthony; Denis, Vanessa; Schleicher, Andreas; Ekhtiari, Hamoon; Forsyth, Terralynn; Liu, Elvin; Chambers, Nick (2020): Dream Jobs: Teenager's career aspirations and the future of work, OECD Publishing, Paris, <https://www.oecd.org/berlin/publikationen/Dream-Jobs.pdf> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>75</sup> Ebd. S. 19.

<sup>76</sup> Ebd. S. 27.

<sup>77</sup> Beblavy, Miroslav; Baiocco, Sara; Kilhoffer, Zachary; Akgüç, Mehtap; Jacquot, Manon (2019): Index of Readiness for Digital Lifelong Learning. Changing How Europeans Upgrade Their Skills, Final Report November 2019, Centre for European Policy Studies, Brüssel, <https://www.ceps.eu/wp-content/uploads/2019/11/Index-of-Readiness-for-Digital-Lifelong-Learning.pdf> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>78</sup> Ebd. S. 53.

<sup>79</sup> Zoom Video Communications Inc.: Prospectus, 22.03.2019, <https://www.sec.gov/Archives/edgar/data/1585521/000119312519083351/d642624ds1.htm> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>80</sup> Ebd.

Entwicklung zu den niedrigsten in seiner Vergleichsgruppe gehören.<sup>81</sup> Allerdings ist das Ziel des Aufbaus von R&D in China nicht auf Kostenreduzierung beschränkt. Es ist ein Trend bei transnationalen Firmen, für den chinesischen Markt in China vor Ort intensiv in Forschung und Entwicklung zu investieren. Allein in Shanghai gibt es über 400 ausländische R&D-Institute<sup>82</sup>, und Siemens hat über 20 Forschungszentren in China, darunter ein globales Forschungszentrum für Industrieroboter<sup>83</sup>. Auch VW präsentiert stolz im Geschäftsbericht 2019, die „lokale Entwicklung der Technologien“ gestärkt zu haben. Über 4.500 „Ingenieure für Zukunftstechnologien“ seien von VW in China und für China angeheuert worden.<sup>84</sup> Die Zahlen sind wahrscheinlich zukunftsversprechend für transnationale Unternehmen und transnationales Kapital. Aber wenn gleichzeitig in Deutschland zahlreiche Schulen wegen mangelnder Kapazitäten und Kompetenzen zu überfordert sind, in der Krise Unterricht auf digitale Dienste umzustellen, müssen Investitionen und Aufholeffekte in der Bildung schnell in die Tat umgesetzt werden, sind sie doch genauso so „systemrelevant“ wie mangelnde Medikamente.

### 3.3 White Deal, Green Deal, Old Deal

EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen erklärte im April 2020, dass sie dem „Green Deal“ für das Klima einen „White Deal“ für die Gesundheit (weiß als Farbe der Medizin) hinzufügen wolle, die ebenso wie ein erträgliches Klima ein öffentliches Gut sei.<sup>85</sup> Zugleich wurde in der Debatte am Globalisierungsmotto der Maximierung von Effizienz und Profit festgehalten und betont, dass eine Re-Regionalisierung der Lieferketten Preisanstiege zur Folge haben werde. „Eine neue Wirtschaftsordnung brauchen wir nicht“, titelte die „FAZ“ und argumentierte, „dass die bisher praktizierte internationale Arbeitsteilung viele Vorteile biete, weil sie Spezialisierung, Innovationen und internationale Risikoverteilung fördere.“<sup>86</sup> So bleibt die Frage, wie ernst die White oder Green Deals zu nehmen sind, solange kein grundlegendes, umfassendes Umdenken zu der bisherigen Wirtschaftsordnung des „Old Deal“ stattfindet. Dabei haben beispielsweise Probleme in der

---

<sup>81</sup> Tunguz, Tomasz: Benchmarking Zoom's S-1: How 7 Key Metrics Stack Up, in: [tomtunguz.com](https://tomtunguz.com/benchmarking-zoom-s-s-1-how-7-key-metrics-stack-up/), 24.03.2019, <https://tomtunguz.com/benchmarking-zoom-s-s-1-how-7-key-metrics-stack-up/> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>82</sup> Cogné, Capucine: Is Zoom Crazy to Count on Chinese R&D?, in: [technode](https://technode.com/2020/04/13/is-zoom-crazy-to-count-on-chinese-rd/), 13.04.2020, <https://technode.com/2020/04/13/is-zoom-crazy-to-count-on-chinese-rd/> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>83</sup> Wang, Ying: Siemens, Tsinghua to Jointly Set Up Robotics Research Center in Beijing, in: [chinadaily](https://www.chinadaily.com.cn/business/2017-09/15/content_32037342.htm), 15.09.2017, [https://www.chinadaily.com.cn/business/2017-09/15/content\\_32037342.htm](https://www.chinadaily.com.cn/business/2017-09/15/content_32037342.htm) (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>84</sup> Volkswagen Group: Geschäftsbericht 2019, <https://annualreport2019.volkswagenag.com/servicepages/search.php?q=annual+report%2C+china+2019&pageID=64103> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>85</sup> Aga; ag.: EU zieht Lehre aus Corona und plant „White Deal“: in: [Die Presse](https://www.diepresse.com/5903436/eu-zieht-lehre-aus-corona-und-plant-white-deal), 27.11.2020, <https://www.diepresse.com/5903436/eu-zieht-lehre-aus-corona-und-plant-white-deal> (Zugriff: 21.08.2021).

<sup>86</sup> Geinitz, Christian: „Eine neue Wirtschaftsordnung brauchen wir nicht“, in: [FAZ Online](https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/gesundheitsoekonom-greiner-eine-neue-wirtschaftsordnung-brauchen-wir-nicht-16708804.html), 04.04.2020, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/gesundheitsoekonom-greiner-eine-neue-wirtschaftsordnung-brauchen-wir-nicht-16708804.html> (Zugriff: 31.08.2021).

Medikamentenherstellung auch eine grüne Komponente. 2017 untersuchte die Beratungsfirma Roland Berger den wirtschaftlichen Sinn einer Rückverlagerung der Antibiotikaproduktion nach Europa und kam zu dem Schluss: „Bislang lohnt sich die heimische Produktion wegen der Betriebs- und Investitionskosten und der höheren Umwelt- und Sicherheitsstandards nicht.“<sup>87</sup> Laut verschiedener Medienberichten fehlte 2016 in vielen deutschen Apotheken das wichtige Antibiotikum Tazobac, nachdem ein Werk eines chinesischen Herstellers explodiert war.<sup>88</sup> Auffällig war, dass niemand genauere Fragen nach den „Umwelt- und Sicherheitsstandards“ des chinesischen Herstellers stellte. Qilu Pharmaceutical Co., Ltd., der größte Hersteller von Tazobac weltweit und eine der wichtigsten Steuereinnahmequellen der Provinz Shandong, war und ist eine Art „Wiederholungstäter“ bei Umweltverschmutzungen und Sicherheitsvorfällen. Trotz des 2015 in Kraft getretenen strengeren chinesischen Umweltgesetzes drückt die Regierung offenbar häufig ein Auge zu, wenn es um große Einnahmen und damit Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt geht, und so sind Unfälle und Verschmutzungen fester Bestandteil des Geschäfts der chinesischen Pharmaindustrie. Im September 2019 explodierte wieder mal ein Werk von Qilu, zehn Menschen verloren dabei ihr Leben.<sup>89</sup> Die gute Nachricht für Europa, das sich mehr um die Versorgung mit kostengünstigen Medikamenten als um die Sicherheit sorgte, war, dass trotz dieses Vorfalles und des pandemiebedingten Ausfalls bereits im März 2020 wieder 95 Prozent der Produktionskapazität der Firma Qilu intakt war, um „die globalen Lieferketten“ zu sichern.<sup>90</sup>

---

<sup>87</sup> Wank, Regina: Mit Risiken und Nebenwirkungen, in: Welt, 09.12.2019, [https://www.welt.de/print/die\\_welt/wissen/article204148758/Mit-Risiken-und-Nebenwirkungen.html](https://www.welt.de/print/die_welt/wissen/article204148758/Mit-Risiken-und-Nebenwirkungen.html) (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>88</sup> Simmank, Jakob: „Es mussten schon Transplantationen aufgeschoben werden. Lieferengpässe bei Medikamenten, in: Zeit Online, 27.04.2017, <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2017-04/lieferengpaesse-medikamente-remifentanol-rudolf-bernard-interview> (Zugriff: 22.08.2021).

<sup>89</sup> Zhang, Ya 张雅 und Kong, Linghan 孔令晗: Jinan yaochang shigu 10 ren si 3 nian qian ceng baozha 2 ming caozuogong bei xingju 济南药厂事故 10 人死 3 年前曾爆炸 2 名操作工被刑拘 (Zehn Tote bei Unfall in einer pharmazeutischen Fabrik in Jinan, drei Jahre zuvor nach einer Explosion bereits zwei Operatoren verhaftet), in: Sina News 新闻中心, 15.04.2019, <https://news.sina.com.cn/c/2019-04-15/doc-ihvhiqax2937064.shtml> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>90</sup> Huo, Qi 霍琦: Duoguo yaowu „gaoji“ Zhongguo yuanliao yaochang jiji fugong bao gong quanqiu chanyelian 多国药物“告急” 中国原料药厂积极复工保供全球产业链 (Medizin-„Notstand“ in vielen Ländern: Chinas API-Synthese-Anlagen nehmen zur Versorgung der globalen Produktionsketten ihre Arbeit aktiv wieder auf), in: Sina Finance 新浪财经, 05.03.2020, <https://finance.sina.com.cn/chanjing/cyxw/2020-03-05/doc-iimxyqvz7902546.shtml> (Zugriff: 31.08.2021).

**Abb. 6: Chinesische Medien berichteten 2016, dass lokale Schüler aufgrund von Schadstoffemissionen von Qilu Pharmaceutical im Unterricht Masken tragen mussten.**

2016年04月11日 07:35

来源: 齐鲁网 作者: 李娜 徐霞



原标题: 济南历城二中怪味刺鼻追踪齐鲁制药: 对人体没什么影响



历城二中被臭味笼罩, 学生戴口罩上课

Quelle: Li, Na 李娜 und Xu, Xia 徐霞: Jinan licheng erzhong guaiwei cibi zhuzong qilu zhiyao: Dui renti mei you shenme yingxiang 济南历城二中怪味刺鼻追踪齐鲁制药: 对人体没有什么影响 (Durch seltsamen Geruch in Jinan Licheng Zweiter Mittelschule Qilu Pharmaceuticals aufgespürt: Keine Auswirkungen auf den menschlichen Körper), in: sd.ifeng.com 凤凰网山东, 11.04.2016, [http://sd.ifeng.com/a/20160411/4444087\\_0.shtml](http://sd.ifeng.com/a/20160411/4444087_0.shtml) (Zugriff: 22.11.2020).

Das Institut für Wirtschaftsforschung (Ifo) stellte in einer Studie im Jahr 2020 fest, dass bei Arzneimitteln der Importwert aus China und Indien im Jahr 2019 insgesamt 409 Millionen Euro betrug und somit nur 0,8 Prozent des gesamten deutschen Medikamentenimports. „Dies widerlegt die Behauptung, Deutschland sei grundsätzlich vom Import aus asiatischen Ländern abhängig“, teilt das Ifo mit.<sup>91</sup> Was in dieser scheinbar unbedeutenden Zahl allerdings nicht zum Ausdruck kommt, ist die Tatsache, dass sie einen erheblichen Anteil an lebensnotwendigen Medikamenten und medizinischer Grundversorgung enthält, deren Produktion aus Kostengründen nach Asien verlagert wurde. So stammen, wie die oben genannte Roland Berger-Studie herausfand, mehr als 80 Prozent der in Deutschland verarbeiteten Zwischenprodukte und Antibiotika-Wirkstoffe aus Nicht-EU-Ländern. Das

<sup>91</sup> Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung: Deutschland bei Medizingütern kaum abhängig vom außereuropäischen Ausland, Pressemitteilung, 16.04.2020, <https://www.ifo.de/node/54636> (Zugriff: 02.09.2021).

Fazit der Ifo-Studie dokumentiert, dass die Logik des rein ökonomischen Kalküls dominiert und sich ein Bewusstsein für öffentliche Güter noch nicht entwickelt hat. Tatsache ist, dass sich die Pharmaindustrie aus Kostengründen von Lieferketten aus China abhängig gemacht hat und dabei zugleich die Umwelt in China und die öffentliche Gesundheit sowohl in China als auch in Deutschland unbeachtet bleibt.

Die aktuelle Pandemie bietet die seltene Gelegenheit, alte Probleme in den bisherigen Globalisierungspraktiken zu diagnostizieren, und über öffentliche Güter, öffentliche Werte und öffentliches Interesse zu diskutieren. Es reicht nicht aus, punktuell „New Deals“ zu ergreifen, also billige Mundschutzmasken als „systemrelevant“ zu definieren. In diesem Zusammenhang ist es geradezu grotesk, dass sich während der Maskennot in Europa ein neues Märchen der Abhängigkeit entwickelte, als mehrere Medien berichteten, das dank Merkels „direktem Draht“ zu Xi Jinping Deutschland einen direkten Zugang zu einem staatlichen chinesischen Lieferanten von Schutzmasken erhalten habe, der ein „höheres Maß an Qualität und Liefersicherheit“ verspreche, während „eine starke Konkurrenz durch andere Staaten und große internationale Käufer“ herrsche.<sup>92</sup> Einige bedienten sich dabei gar einer historischen Anspielung und freuten sich über eine neue „Luftbrücke“.<sup>93</sup> Aus der Perspektive der deutschen Geschichte ist der Begriff „Luftbrücke“ mit starken Emotionen gebunden: Nachdem die sowjetische Besatzungsmacht die Landwege nach West-Berlin 1948 gesperrt hatte, versorgten Flugzeuge der West-Alliierten ein Jahr lang die Stadt mit überlebenswichtigen Gütern, Lebensmitteln, Medikamenten, Kohle etc. Mit der neuen „Luftbrücke“ allerdings kämpfte Deutschland nun gegen seine alten Partner, die alle auch Masken benötigten. Insofern bleibt die Frage des chinesischen Intellektuellen Sun Liping weiterhin spannend: „Was wird aus dem alten Europa?“

#### 4. Fazit

Obwohl die Daten in dieser Studie in der Anfangsphase der Covid19-Pandemie erhoben wurden, haben die Hauptideen auch nach einem Jahr noch immer Gültigkeit. Die gesamte Debatte in der deutschen Öffentlichkeit zur Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von China ist von Angst erfüllt und von Verzerrungen, falschen Kausalitäten und den Lobby-Argumenten einiger transnationaler Unternehmen gekennzeichnet. Das konnte man Anfang 2021 erneut beobachten, als noch einmal breit berichtet wurde, 2020 hätten die deutschen Autokonzerne Volkswagen, Daimler und die BMW-Gruppe eine Rekordzahl von 5,4 Millionen Fahrzeugen nach China exportiert. Die Medienberichte verwiesen

---

<sup>92</sup> Giesen, Christoph; Ott, Klaus; Richter, Nicolas: Merkels direkter Draht nach China, in: Süddeutsche Zeitung Online, 07.04.2020, <https://www.sueddeutsche.de/politik/schutzausruestung-merkels-direkter-draht-nach-china-1.4871798> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>93</sup> dpa: Bundesregierung erwartet 40 Millionen Corona-Schutzmasken, in: Zeit Online, 08.04.2020, <https://www.zeit.de/news/2020-04/08/bund-schafft-luftbruecke-fuer-schutzmaterial-aus-china> (Zugriff: 31.08.2021).

auf eine Studie des Center Automotive Research vom Autoexperten Ferdinand Dudenhöffer<sup>94</sup>, der vorschlug: „Man muss nicht alles gut finden, was in China passiert, aber in der Handelspolitik ist eine rationale, neutrale Haltung nötig.“<sup>95</sup>

Eine rationale, neutrale Politik muss allerdings auf Fakten basieren. Es ist aber eine Verzerrung von Information, VWs lokale Produktion in China mit fast vier Millionen Autos als „deutschen Export“ darzustellen. Insofern könnte die aktuelle Pandemiekrise als Wendepunkt genutzt werden, um sich vom einseitigen „China-Abhängigkeitsnarrativ“ zu befreien und die Globalisierung von den Maximen der kurzfristigen Gewinnorientierung auf eine faire, nachhaltige und zukunftsorientierte Art und Weise umzulenken.

Zunächst sollte man sich klarmachen, dass eine bilaterale wirtschaftliche Verflechtung nicht die einseitige Abhängigkeit Deutschlands von China bedeutet. Beispielhaft kann man hier darauf verweisen, dass die chinesische Regierung seit Februar 2020 auf verschiedenen Ebenen zahlreiche neue Maßnahmen unter dem Motto „Stabilisierung des Außenhandels und ausländischer Investitionen“ (*wen waimao wen waizi* 稳外贸稳外资) erlassen hat, um internationale Unternehmen zur Wiederaufnahme der Produktion bzw. zu Investitionen in China anzuregen.<sup>96</sup> Das verdeutlicht, dass Wachstum und Arbeitsplätze Chinas auch von der Außenwelt abhängen. China ist in vielen technologischen Bereichen (noch) auf Hochindustrieländer wie Deutschland angewiesen, ein Grund, warum die chinesische Regierung mit der Industriestrategie „Made in China 2025“ eine „starke Nation“ erreichen will.

Für transnationale Unternehmen mag es schwierig sein, umzudenken und langfristig zu planen, wenn das „schnelle Geld“ aus dem großen chinesischen Markt verlockend erscheint und dort bereits Milliarden investiert wurden. Der Glaube aber, dass das Interesse dieser Unternehmen immer auch mit den Interessen ihres Herkunftslandes deckungsgleich ist, ist nicht haltbar. Ein Papier des chinesischen Handelsministeriums (Mofcom) von Ende 2019 diskutiert beispielsweise Strategien zur Exportförderung chinesischer Autos und stellt fest, dass Joint-Ventures inzwischen in der Lage sind,

---

<sup>94</sup> o.V.: Chinesischer Exportanteil deutscher Autobauer steigt auf Rekordhöhe, in: Handelsblatt Online, 23.01.2021, <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/automobil-industrie-chinesischer-exportanteil-deutscher-autobauer-steigt-auf-rekordhoehe/26845224.html?ticket=ST-9924184-gicSDAjTR3D6ijLhWmep-ap1> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>95</sup> Kerler, Michael: Studie zeigt: Vier von zehn deutschen Autos werden in China verkauft, in: Augsburgener Allgemeine Online, 23.01.2021, <https://www.augsburger-allgemeine.de/wirtschaft/Dudenhoeffer-Studie-Studie-zeigt-Vier-von-zehn-deutschen-Autos-werden-in-China-verkauft-id58957406.html> (Zugriff: 31.08.2021).

<sup>96</sup> Handelsministerium der Volksrepublik China 中华人民共和国商务部: Wen waimao wen waizi zhengce cuoshi 稳外贸稳外资政策措施 (Policy-Maßnahmen zur Stabilisierung des Außenhandels und ausländischer Investitionen), in: mofcom.gov.cn, <http://www.mofcom.gov.cn/article/b/lwzc/> (Zugriff: 31.08.2021).

nach Europa und in die USA zu exportieren.<sup>97</sup> Ausländische Unternehmen sollten den „Transfer moderner Technologien und die Lokalisierung noch beschleunigen“, um China als „globale Basis von Auto-Entwicklung, Einkauf, Produktion und Export“ aufzubauen.<sup>98</sup> Das Papier listet Planungen der ausländischen Autobauer auf, die in Zukunft verschiedene Marken und Modelle in China produzieren und global verkaufen werden. Weit vorn werden „deutsche“ Hersteller wie BMW, Daimler oder VW<sup>99</sup> genannt, dieselben Namen, die der deutsche Wirtschaftsminister Altmaier als „Nationale Champions“ benennt.<sup>100</sup>

Auch die Debatten im Jahr 2021, etwa über das EU-China-Investitionsabkommen oder das Lieferkettengesetz, machen deutlich, dass die verschiedenen Aspekte der komplexen Verflechtung von globalen Investitionen wissenschaftlich unabhängig analysiert werden müssen, wie zum Beispiel die Dynamiken in den Arbeitsmärkten, Beiträge zu Sozialstaaten, Compliance, Umwelt- und Sozialstandards. Es sollte die Gesellschaft sein, die basierend auf wissenschaftlichen Analysen in einer öffentlichen Diskussion herausarbeitet, was als öffentliche Güter, öffentliche Werte und öffentliches Interesse gelten soll, und welche Interessen dazu in Konkurrenz stehen. Es gibt bereits Normen und Werkzeuge, um Unternehmen in diese Richtung zu bewegen, damit sie in ihrem wirtschaftlichen Handeln verantwortungsbewusst mit sozialen und ökologischen Folgen umgehen. Was sich dadurch erreichen ließe, würde sich sicher positiv auf die deutsche und chinesische Bevölkerung auswirken.

---

<sup>97</sup> Handelsministerium der Volksrepublik China 中华人民共和国商务部: Zhongguo qiche maoyi gao zhiliang fazhan baogao (2019 nian ban) 中国汽车贸易高质量发展报告 (2019 年版) (Bericht zur Qualitätsentwicklung des chinesischen Autohandels (Ausgabe 2019)), in: mofcom.gov.cn, 12.2019, <http://images.mofcom.gov.cn/wms/201912/20191230105409100.pdf> (Zugriff: 31.08.2021), S. 90.

<sup>98</sup> Ebd. S. 91.

<sup>99</sup> Ebd.

<sup>100</sup> Mumme, Thorsten: Peter Altmaiers Suche nach der sozialen Marktwirtschaft, in : Der Tagesspiegel Online, 10.02.2019, <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/nationale-industriestrategie-peter-altmaiers-suche-nach-der-sozialen-marktwirtschaft/23966722.html> (Zugriff: 31.08.2021).